

Halbs

Literarischer Zeitvertreib

Subjektiv

verbal

radikal

Wie Deutschland den



FIFA WORLD CUP  
Qatar 2022

ganz knapp nicht gewonnen hat

Alle 64 WM-Spiele  
nacherzählt von  
Szabolcs Kiss und Victor Halb

Nr. 20

20. November 2022

Euro 5.-

## Inhalt:

1. Runde der Gruppenspiele.....	3
2. Runde der Gruppenspiele.....	18
3. Runde der Gruppenspiele.....	36
Achtelfinale.....	46
Viertelfinale.....	61
Halbfinale und Spiel um Platz 3.....	68
Finale.....	77

### **Literarischer Zeitvertreib Nr. 20:**

„Wie Deutschland die WM in Katar 2022 ganz knapp nicht gewonnen hat“

Erschienen in Wien am 20. November 2022

Texte: Szabolcs Kiss und Victor Halb

Liedtext „Sonny“ von Christoph & Lollo  
(Danke für die freundliche Genehmigung zum Abdruck!)

Konzept, Layout, Herausgeber, ©: Victor Halb

Auflage: 100 Stück

Der Literarische Zeitvertreib erscheint in unregelmäßigen Abständen.

Bestellungen, Kritik, Anregungen etc. bitte an  
[info@victorhalb.at](mailto:info@victorhalb.at)

[www.victorhalb.at](http://www.victorhalb.at)

Von der

# 1. Runde der Gruppenspiele

berichtet Victor Halb

20. 11. 2022

Die **Eröffnungsfeier** war ein rauschendes Fest und hatte das Motto „Die WM zu Gast bei Fremden“, und es wurde dabei mit verschiedensten künstlerischen Mitteln ausgedrückt, dass wir, die Gäste aus aller Welt, hier in Katar willkommen seien, aber wir mögen doch bitte auch die ortsüblichen Eigenheiten akzeptieren.

Rassige Araberhengste zum Beispiel, angemalt in den Primärfarben, wurden dabei in dem auf 17 Grad heruntergekühlten Stadion schon auf eine Weise einer Erkältungsgefahr ausgesetzt, dass es nicht ganz unseren gewohnten westlichen Tierschutznormen entsprach. Die stolzen und ebenso bunten Falken hingegen wurden, auf den Flutlichtmasten auf ihren folkloristischen Einsatz wartend, bedenklich lange einer gleißenden Sonne ausgesetzt, und einige fielen bewusstlos herunter. Aber das sind eben solche kulturellen Eigenheiten, über die man sich normalerweise wahrscheinlich empören würde. Aber im Zuge der sportlichen globalen Großevents drückt man da im Sinne der Völkerverständigung schon gerne auch einmal ein Auge zu.

In choreografierten Massenszenen wurden alsdann besonders wichtige und glorreiche Ereignisse in der Geschichte Katars symbolisch dargestellt, wie die Sesshaftwerdung der Beduinen, die Zähmung der anderen Beduinen, die Förderung des Erdgases und die Beförderung von Unmengen von Gastarbeitern ins Land, als Sklaven zur Erhöhung des Lebensstandards und nicht zuletzt auch zu dem

Zweck, um Massenszenen jetzt überhaupt choreografieren zu können, denn Kataris im staatsbürgerlichen Sinn gibt es ja bekanntlich nur eine Handvoll, die alle entweder dem mächtigen Herrscherhaus angehören und auf der Tribüne saßen oder als Angehörige der unterworfenen Stämme gerade ihre Zeit in der Leibeigenschaft, im Gefängnis, im Exil oder tot im Grab verbringen.

Im nächsten Programmpunkt wurde dann humanerweise auch, was durchaus nicht zu erwarten gewesen war, der Beitrag der Gastarbeiterheere zum Zustandekommen speziell auch dieser WM explizit gewürdigt, und der Fernsehkommentator enthielt sich dabei durchaus auch nicht einiger kritischer Worte, was die arbeits- und menschenrechtlichen Begleitumstände anging. Die halsbrecherischen Akrobatikeinlagen in luftigen Höhen während der Vorführung verschlugen einem direkt die Sprache, aber soweit ich es sehen konnte, kamen bei der Darstellung heute keine weiteren Beteiligten mehr zu Schaden, oder jedenfalls wurde es von den Kameras nicht registriert.

Nachdem dann noch, das Vorprogramm abschließend, der sympathische und vertrauenerweckende FIFA-Boss Gianni Infantino in einer holografischen Einspielung in Überlebensgröße auf dem Fußballfeld erschien und in einer kurzen Rede richtig stellte, nicht tausende, sondern bloß drei Tote seien bei der Vorbereitung zur WM zu bedauern gewesen, und er würde das auch persönlich sehr bedauern, und seiner glühenden Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, durch die Vergabe solcher Großereignisse an Nationen, die zugegebenermaßen manchmal in Sachen der Menschenrechte noch ein bisschen hinterherhinken würden, möge der Fußball auch weiterhin seinen zivilisatorischen Einfluss ausüben, wurde die Weltmeisterschaft offiziell eröffnet.

Und zwar von einer Frau! Von der einzigen Frau im weiten Rund! Mit einem schnittigen modernen Elektroauto, symbolisch so auch

das Fossilbrennstoffzeitalter hinter sich lassend und aus Sicherheitsgründen begleitet von einem Fahrlehrer auf dem Nebensitz fuhr sie ins weite Rund, stieg aus, begab sich ans Mikrofon und erklärte, ohne dass dabei auch nur irgendein sexueller Übergriff zu beobachten gewesen wäre und nachdem sie auch selbst noch in ihrer kleinen Rede bekräftigt hatte, nicht gegen sich selbst und auch nicht gegen ihre Hausangestellten hätte sie je irgendeinen sexuellen Übergriff beobachten können, die Weltmeisterschaft in Katar 2022 offiziell für eröffnet.

(Eröffnungsspiel)

## **Katar – Ecuador 1:2**

Normalerweise ist es üblich und ein schöner Brauch und vor allem auch der Stimmung im Veranstalterland zuträglich, dass dessen Team nicht unbedingt mit Pauken und Trompeten sämtliche Vorrundenspiele verlieren und danach sang- und klanglos aus dem Turnier ausscheiden sollte, und entsprechend waren die Schiedsrichter selbst bei kniffligen Entscheidungen stets auf der Höhe des Geschehens und piffen die hoch überlegenen Ecuadorianer, wann immer sich die Gelegenheit bot, regelgerecht zurück.

Auch der Video Assistent Referee trug in diesem Sinne sein Scherflein bei und achtete penibel darauf, ob nicht die zahlreichen vielversprechenden Angriffe der Südamerikaner aus Abseitsgründen abbrechen seien, und so beeinspruchte er auch den größten Fehler des Hauptschiedsrichters, als dieser einen möglichen Strafstoß für Katar nicht erkannt hatte. Der Elfmeter führte zum zwischenzeitlichen Ausgleich.

Jedoch konnten die aus Sportgründen aus aller Welt eingebürgerten Neukatarer das Unentschieden, vermutlich auch wegen der sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten untereinander und mit dem

Trainer, nicht halten, und letztlich waren sie mit dem 1:2 gegen Ecuador noch ganz gut bedient.

21. 11. 2022

## **England – Iran 3:0**

Bevor das Spiel beginnt, macht mir die Freundin Vorhaltungen: Wie könnte ich mich für dieses Spektakel nur so begeistern? Noch bis gestern hätten die iranischen Revolutionswächter die Straßen von den für ihre Freiheit demonstrierenden Frauen und deren Unterstützern brutalst gesäubert. Viele waren in den letzten Wochen getötet worden. Noch während wir hier vor der Glotze sitzen, sagt sie, wird überall im Iran weiterhin demonstriert.

Kurz gerate ich ins Grübeln. Doch dann fällt mir zum Glück eine Entgegnung ein. „Nicht nur heute“, sage ich, „sondern das ganze Jahr über, an jedem einzelnen Tag gäbe es genügend Gründe, um zu verzweifeln.“ Jeden Tag würden im Mittelmeer Menschen ertrinken bei dem Versuch, zu uns nach Europa zu gelangen. Dürften wir dann entsprechend nie mehr feiern und es uns gut gehen lassen? „Diese vielen Menschen,“ fahre ich fort, „die da auf überladenen und hochseeuntauglichen Booten die Überfahrt zu uns nach Europa riskieren – suchen sie nicht vor allem auch jene materielle Sicherheit, die wir hier bis zu einem gewissen Grad immer noch haben, und die es uns nicht zuletzt auch gestattet, (wenn denn die notwendige Fron getan ist,) auch einmal unbeschwert zu feiern?“

Überzeugen kann ich meine Partnerin dadurch nicht. „Aber lass uns das bitte später weiter diskutieren. Das Spiel fängt an.“

Die iranischen Kicker waren offenbar nicht ganz bei der Sache. Sie scheinen sich gesorgt zu haben um ihre Schwestern, Mütter, Frauen, Töchter, daheim auf den Straßen. Das iranische Spiel

wirkte zerfahren, und sang- und klanglos verloren sie gegen die Engländer mit 0:3.

## **Senegal – Niederlande 1:2**

Ein hoch athletisches, kampfbetontes Spiel, bei dem um jeden Zentimeter Bodens erbittert gefightet wurde. Die Niederländer sind für ihr hartes Einsteigen bekannt. Die Senegalesen zeigten sich gut darauf vorbereitet und hielten dagegen. Es gab zwei schöne Kopfplatzwunden zu bewundern. Ansonsten war es halt mal wieder der typische Männerfußball, mit vielen Unterbrechungen.

Da sind wir aber seit der Frauen-EM im Sommer einen schöneren Fußball gewohnt, mit mehr Spielfluss, mehr Laufbereitschaft, ohne ständige Unterbrechungen, mit viel mehr Nettospielzeit.

## **USA – Wales 1:1**

Es erfreut doch immer wieder das Herz, wenn die Resultate-Heimschaukler wie heute die USA mit einem Ausgleich in der letzten Minute bestraft werden.

22. 11. 2022

## **Argentinien – Saudi-Arabien 2:0**

Beim Kürzel „KSA“ war ich zuerst falsch gelegen und dachte mir: „Ach, Kasachstan spielt auch mit?“

Aber schon bald hatte mich der Kommentator darüber aufgeklärt, dass die Gegner Argentinien jene zweite stockreaktionäre despotische arabische mittelalterlich-feudale Monarchie neben dem Gastgeber Katar vertreten würden, eben Saudi-Arabien, das sich ebenso wie die Gastgeber nun auch auf der Fußballbühne darum

bemühen würde, sich in der Weltöffentlichkeit einen modernen Anstrich zu geben und zum Beispiel auch die Folterung, Ermordung, Zerstückelung des regimekritischen Journalisten Jamal Kashoggi vergessen zu machen.

Und tatsächlich hatte ich die graueneregende Tat, offenbar in Auftrag gegeben vom saudischen Herrscher Mohammed bin Salman persönlich, nachdem das Spiel erst eine Zeitlang lief, beinahe komplett vergessen. Erst nach dem Spiel, beim Schreiben dieses Berichts, fiel sie mir jetzt wieder ein.

### **Dänemark – Tunesien 2:0**

Ich hatte dann noch länger über die Ermordung Kashoggis nachgedacht, und so konnte ich mich auf das Spiel zwischen Dänemark und Tunesien kaum konzentrieren.

### **Mexiko – Polen 0:0**

Das war mit Abstand das schlechteste Spiel des Turniers. Lewandowski allein konnte nichts ausrichten. Mexiko, das vor vier Jahren noch die Deutschen aus dem Turnier gekegelt hatte, ist nur noch ein Schatten seiner selbst. Wenn diese beiden Gurkentruppen sich nicht beträchtlich steigern, sind die Konkurrenten in der Gruppe C, sind Argentinien und selbst auch Saudi-Arabien schon so gut wie aufgestiegen.

### **Frankreich – Australien 3:0**

Nicht weil ich ein Fan wäre – nein, fanatisch bin ich eigentlich nicht –, sondern weil ich auch selbst Fußball spiele und weil mich das ganze soziologische und kulturelle Drum und Dran an dem Weltphänomen interessiert, sehe ich mir oft und gerne ein gutes



WM-Spiel an. Gerne dürfen es auch mal zwei sein. Bei dreien an einem Tag fühle ich mich aber überfordert. Da weiß ich dann meist hinterher nicht mehr, was nun genau in welchem der Spiele geschehen ist. Ich bringe die Szenen durcheinander, und selbst an die Endergebnisse kann ich mich dann oft nur noch mit Mühe erinnern, und wenn ein ganz uninteressantes Spiel dabei war, dann nicht einmal dieses. Drei Spiele an einem Tag sind wirklich hart.

Heute waren derer vier angesetzt. Das wird in den nächsten Tagen und Wochen so weiter gehen mit gleich vier aufeinander folgenden Matches. Und das ist nun schon wirklich Hardcore. Ich fühle mich ausgelaugt. Ich bin erschöpft. Wenn Sie mich fragen, was ich da heute gesehen habe, habe ich zwar eine vage Erinnerung, dass zwei der vier Spiele ganz leidlich gut gewesen sein dürften, aber viel mehr hängengeblieben ist da bei mir eigentlich nicht.

23. 11. 2022

## **Marokko – Kroatien 0:2**

Das Beten der Marokkaner zu Allah vor dem Spiel hat weniger genützt oder vielleicht hat das ebenso leidenschaftliche kroatische Sich-Bekreuzigen auch bloß weniger geschadet. Jedenfalls hat Kroatien mit 2:0 gewonnen, und wahrscheinlich ist der Sieg der Kroaten aber auch darauf zurückzuführen, dass Kroatien die besseren Spieler im Team und eine gute Tagesform hatte und besser zusammengespielt hat.

## **Deutschland – Japan 4:1**

Gemütlich zuhause auf der Couch sitzen, allein, zu zweit, zu dritt oder zu viert, bei einem Bier und einer Tüte Chips, und die Spiele in Ruhe im Fernsehen verfolgen war gestern. Jetzt ist Schluss mit lustig. Denn heute greifen die Deutschen ins Turniergehen ein.

Da heißt es, hinaus aus der Wohnung und hinein in die Stadt, und endlich auch selbst aktiv werden und Flagge zeigen.

Wir haben viele Deutsche hier in Wien. Man erkennt sie an den Farben der Kleidung und an der Schminke im Gesicht. Die meisten dieser Fans werden vielleicht gar nicht wissen, wo dieses Schwarz-Rot-Gold eigentlich herkommt. Viele von ihnen würden vielleicht sagen, das wären einfach nur zufällig die Farben der deutschen Fahne geworden. Dass das vielleicht jemand aus einem Topf mit allen nur denkbaren Farben ausgelost hat, oder dass ein ganz fauler Mensch vielleicht den Vorschlag gemacht hat: „Nehmen wir doch einfach die belgischen Farben, aber in quer!“ Jedenfalls rennen jetzt alle zwei Jahre während der ballesterischen Großereignisse auch bei uns hier in Wien immer eine Menge von Leuten herum in den Farben der deutschnationalen Burschenschaften, die ja gewiss auch ihren Teil beigetragen haben zur deutschen Nationwerdung im 19. Jahrhundert, aber eben auch zu dem, was dann im 20. noch folgen sollte. Denn fast alle Burschenschaften hatten zum Beispiel auch schon von Beginn an keine Juden bei sich aufgenommen.

Ich bin ja auch selbst bis zu einem gewissen Grad deutsch. Ich habe es mir nicht ausgesucht, aber meine Personaldokumente weisen darauf hin. Über einen deutschen Reisepass zu verfügen hat sich durchaus schon oft, beim Reisen etwa, als nützlich erwiesen. Aber muss ich mir da gleich, wie als zur Gegenleistung, sobald das Fußballnationalteam irgendwo antritt, die Farben dieser protofaschistischen Organisationen ins Gesicht malen oder mein Haus oder mein Auto damit schmücken? Muss ich nicht. Ich brauche das auch für meinen Seelenhaushalt nicht. Ich brauche auch keine sonstige, keine andere, oberflächlich betrachtet vielleicht harmloser daher kommende nationale Identitätshilfe, um mir meiner selbst sicher zu sein, wie zum Beispiel Rot-Weiß-Rot. Diese Farben würden dann ja bedeuten, soweit ich es weiß: Berge – Töchter – Söhne. Was

könnte harmloser sein? Jedoch auch hier: Ich brauche solche Identitätsstärkung nicht. Doch genug jetzt davon.

Viele schwarzrotgoldenen Emotionalisierte sind also in Wien. Und da heißt es nun, da wir hier ja noch niemals nicht deutschnational gesinnt waren, sondern schon immer ein Musterbeispiel an blockfreier Neutralität, die entsprechenden Gegenakzente setzen. Aber wo und wie macht man das am besten in Wien?

Ein großes Public Viewing gibt es „für Studenten“, erfahre ich aus dem Stadtmagazin. Student bin ich aber nun nicht. Ein weiteres gibt es „für echte Fußballfans“. Fanatisch bin ich ebenfalls nicht. Bei einem dritten würden, heißt es, Cocktails serviert aus aller Welt. Dort ist es mir vermutlich zu etepetete. Eine vierte Location „für Deutsche und ihre Freunde“ scheidet aus den genannten farbpsychologischen Gründen aus. So entscheiden wir uns schließlich für die fünfte. Sie richtet sich, heißt es, „an Entspannte“. Ob es, im Nachhinein betrachtet, die falsche Entscheidung war?

Bei diesen Public Viewings geht es ja in erster Linie um die Unterstützung einer der beiden Mannschaften. Und sobald eine Masse von Menschen die Daumen ganz fest drückt und dazu auch noch je nach Spielverlauf möglichst vehement jubelt, jammert oder schimpft, dann hat dieses, wie sich schon oft gezeigt hat, aufgrund einer unergründlichen Fernwirkung immer auch einen direkten Einfluss auf das Fußballspiel. Man hat es noch nicht herausgefunden, wie es genau funktioniert. Vielleicht könnte es sich um einen Rückkoppelungseffekt über die Fernsehsatelliten zurück ins Stadion handeln oder um einen sonstigen geisterhaften Tunneleffekt. Die Berichte der Spieler sind aber jedenfalls Legion, in denen sie versichert haben, ganz unzweifelhaft hätten sie die Unterstützung ihrer Anhängerschaft wahrgenommen und es hätte ihr Spiel beflügelt.

Wahrscheinlich war unsere neutrale beziehungsweise aus historischen Gründen notgedrungen auch antideutsche Haltung bei dem Public Viewing in Wien tatsächlich zu „entspannt“ angelegt, um genügend solch seltsame Energien freizusetzen. Denn die Deutschen gewannen ihr Spiel gegen Japan ganz ungefährdet mit 4:0.

## **Spanien – Costa Rica 1:0**

Es bleibt abzuwarten, wie sich Spanien nach seinem Auftaktsieg weiter schlagen wird. Aber wie es auch weitergeht, das urspanische Spielsystem des Tiqui-Taca ist, allen Unkenrufen zum Trotz, ganz sicher nicht am Ende.

Tiqui-Taca ist Fußball auf objektiver, wissenschaftlicher Grundlage. Basierend auf viel Ballbesitz. Lieber noch einmal nach hinten spielen, solange sich vorne keine Lücke auftut. Solange man in Ballbesitz ist, kann man keine Gegentore bekommen, lautet die Philosophie. Aber entscheidender dabei ist, dass der Gegner viel mehr laufen muss als das eigene Team, solange man in dieser Weise spielt. Und das zermürbt, körperlich und psychisch.

Geometrisch betrachtet, operiert das Tiqui-Taca mit virtuellen Dreiecken: Zwei Mitspieler sollten immer anspielbar sein. Die „Richtung“ der Dreiecke dreht sich dabei ständig um. Einem Pass nach vorne folgt ein „nach hinten gerichtetes“ Dreieck, um die Mitspieler im Spielaufbau „mitzunehmen“. Solange die Fläche der zweiten, der Rückpass-Dreiecke kleiner ist als die der ersten, der nach vorne gerichteten, bewegt man sich aufs gegnerische Tor zu. Falls sich dort keine Lücke zu einem „tödlichen Pass“ oder eigenen Torabschluss auftut, bricht man die Vorwärtsbewegung ab und schiebt wieder ein größeres „Rückpass-Dreieck“ ein, das gerne auch bis zur Mittellinie oder auch zurück zum eigenen Torwart reichen kann, und beginnt die Prozedur wieder von vorne. Dies wäre der geometrische Aspekt am Tiqui-Taca.

Die Dreiecke können, je enger der Raum nach vorne wird, extrem klein werden. Damit wären wir bei der fußballtechnischen Seite. Tiqui-Taca ist dann ein schnelles Kurzpassspiel auf engstem Raum, und also von der Ballbehandlung und Ballbehauptung her äußerst anspruchsvoll. Langfristig gepflegt, etwa in den Nachwuchsschulen Madrids oder Barcelonas, brachte es einen neuen Spielertypus hervor. (Oder die Aspiranten wurden in dieser Hinsicht ausgesiebt.) Und ökonomisch betrachtet werden sich dann auf lange Sicht die Teuersten und Besten der Welt, was genau diese Fähigkeiten angeht, bei einigen wenigen finanzstarken Vereinen versammeln. Der FC Barcelona war dafür immer das beste Beispiel.

Wenn man das Tiqui-Taca in dieser Weise als Fußball auf wissenschaftlicher Grundlage über längere Zeit praktiziert, dann wird man damit irgendwann auch an Grenzen stoßen. Die Gegner versuchen jetzt schon seit fast zwei Jahrzehnten, ihm mit verschiedenen Mitteln beizukommen. Im WM-Endspiel 2010 hatten es die Holländer mit brutaler Härte versucht. Sie waren damit gescheitert. Ein zweiter Ansatz der Gegner war, im Training noch mehr Kondition zu bolzen, und zu laufen, zu laufen, notfalls 90 Minuten lang dem Ball hinterher zu laufen und den Kopf ganz auszuschalten dabei und sich nichts dabei zu denken. Ein dritter Versuch war, mit Hilfe des Abseits die Dreiecke vor dem eigenen Tor so infinitesimal klein werden zu lassen, dass es selbst für die technisch besten Spieler zu eng wird. Ein vierter Versuch, oft mit dem letzteren verbunden und immer mal wieder auch mit gutem Erfolg, war die gute alte Kontertaktik: Man nehme einen stabil gebauten Stürmer, dessen Sprintzeiten ihn befähigen würden, auch bei sämtlichen Leichtathletikmeisterschaften ein gutes Bild abzugeben, und sobald man gegen die Tiqui-Taca-Virtuosen auch einmal in den seltenen Ballbesitz kommt, richtet man sich blitzartig mit dem ganzen Team und weiten Bällen auf die mit dem Sprint- und Stürmerstar eingeübten Laufwege aus. So kann man sagen, dass sich neben den Tiqui-Taca-

Spezialisten auch noch jener pfeilschnelle Stürmertyp, nämlich indirekt und als Gegenmaßnahme, aus der lange erfolgreichen Praxis des Tiqui-Taca entwickelt hat.

Manche – das sollte man bei dem Lob für diesen erfolgreichen Fußball auf wissenschaftlicher Grundlage auch nicht unterschlagen – können es aber auch schon nicht mehr sehen, dieses endlose Rotieren des Balls fern des Tors in den spanischen Reihen. Für diese Leute dürfte das Spiel heute wieder mühsam anzusehen gewesen sein, aller balltechnischen Filigranität auf engstem Raum zum Trotz. Die Spanier kreierte wenig Chancen und sie brauchten wenig Chancen und gewannen gegen die Ticos aus Costa-Rica mit 1:0.

### **Belgien – Kanada 2:0**

Ein kampfbewohntes und ausgeglichenes Spiel zweier ebenbrüstiger Gegner. Und mit Toren, einer schöner als der andere.

24. 11. 2022

### **Schweiz – Kamerun 2:1**

Wie sich die Kritik auch an den krassesten Begleitumständen regelmäßig in Luft auflöst, sobald solch ein Turnier erst einmal richtig angelaufen ist, das bringt Christian Hackl, seines Zeichens Sportreporter des *Standard*, heute in seiner bekannt launigen Sprache (obwohl sie auch manchmal etwas holpert und Rätsel aufwirft) folgendermaßen auf den Punkt: –

*„Eine perfekte Welt – Gianni Infantino hat seine beste WM, die kollektive Falle ist zugeschnappt. Schlechte Fußballspiele scheinen in Katar abgeschafft zu sein, diesbezüglich muss man sich bis zum Februar gedulden, dann beginnt wieder die österreichische Bundesliga.*

*Was natürlich als ganz gemeine Überspitzung interpretiert werden soll. Die Austria und Altag sind eh super.*

*Es spielt keine Rolle mehr, dass Streikende, nur weil sie ihren Lohn ausbezahlt bekommen wollten, verhaftet und aus Katar ausgewiesen wurden. Es spielt keine Rolle mehr, dass der Whistleblower aus dem WM-Organisationskomitee Abdullah Ibhais, nachdem er von der Vertuschung von Todesfällen unter den Arbeitern auf WM-Baustellen berichtet hatte, unter fadenscheinigen Gründen verhaftet wurde und mittlerweile wegen angeblicher Annahme von Bestechungsgeldern für Jahre im Knast verschwunden ist. Korruption, Elend, Sklaverei, sexuelle Übergriffe hat es auch vor der WM gegeben.*

*Infantino twittert, dass die Fifa dazu da sei, um Frieden und den Kampf gegen jede Form von Diskriminierung zu promoten. Dass zwei der drei Friedenstauben bei der Eröffnungsfeier am Stadiondach zerschellt sind und der dritte weiße Vogel seither vermisst wird, ist ein anderes Thema. 1984 bei den Sommerspielen in Los Angeles sind andere Friedenstauben übrigens direkt ins olympische Feuer geflogen. Neymar, Ronaldo und Sané sind von jeglicher Schuld freizusprechen. Schlechter kicken ist die dümmste Alternative.*

*Thomas Müller hat auf Facebook die 20.000er-Grenze überschritten, fehlen noch 65 Millionen auf Cristiano Ronaldo, das schafft er nie. Werden jetzt auch noch Ulli Hoeness und Kalle Rummenigge frei gesprochen wegen der Umstände der Vergabe der WM an Katar, dann ist Infantinos Welt perfekt.“*

## **Uruguay – Südkorea 2:0**

Südkorea war lange mein Geheimfavorit, bis gerade eben, um genau zu sein, aber jetzt steht es ja hier und ist nicht mehr geheim.

Ökonomie und Fußball: Die Wettanbieter hatten auf einen Turniersieg der Südkoreaner solch exorbitante Quoten geboten, dass ich nicht widerstehen konnte, ein beträchtliches Sümmchen zu investieren, und wenn der Überraschungs-WM-Vierte von vor zwölf Jahren dieses Jahr nun nicht Weltmeister wird – und sein erstes Gruppenspiel deutet heute nicht unbedingt darauf hin – dann gehe ich leider bankrott.

### **Portugal – Ghana 3:1**

Meine Neuentdeckung des Spiels war ein portugiesischer Fußballlegionär in England, mit Namen Christian Ronaldo oder so ähnlich. Der Mann ist schon beinahe fünfzig, wurde erst kurz vor Schluss eingewechselt, konnte dann aber mit den jungen Spielern nicht nur ein paar Einsatzminuten lang irgendwie noch mithalten, sondern er war tatsächlich an allen vier Toren beteiligt, selbst auch am zwischenzeitlichen ghanaischen 1:2, und zwar mit einem routiniert und technisch perfekt durchgeführten Fallrückzieher nach einem ghanaischen Eckball, in diesem Fall aber halt ins eigene Tor.

### **Brasilien – Serbien 3:1**

Vor vier Jahren, bei dem Spektakel in Russland, hatte ich noch den Vorsatz der Vollständigkeit. Alle Spiele wollte ich da mitverfolgen, und ich habe sie auch tatsächlich (fast) alle gesehen.

Heute denke ich mir, das muss nicht sein. Es gibt viele gute Gründe, um ein Spiel auch mal auszulassen. Ein Grund ist zum Beispiel die Übersättigung, die sich unweigerlich, wenn es Tag für Tag vier Spiele zu sehen gibt, einstellen wird. Und es kann ja nicht der Sinn der Sache sein, dass man, wenn es später in die K.O.-Runden geht, wenn es erst wirklich interessant wird, wenn sich die Spreu schon vom Weizen getrennt haben wird, wenn es in jedem Spiel um Alles



oder Nichts geht – dass man dann in dieser entscheidenden Phase des Turniers aufgrund der Übersättigung aus den Vorrundenspielen schon kein rundes rollendes Leder mehr sehen kann.

Ein zweiter Grund, um auch mal auszulassen, könnte natürlich auch sein, dass ein Spiel zeitlich mit anderen, wichtigeren Belangen kollidiert. Dieses ist mir nun heute passiert.

Eigenfüßiges Fußballn nämlich mit meinem eigenen Freizeitteam war heute angesetzt zur gleichen Zeit, als sich Brasilien und Serbien in Katar gematcht haben. Und selbst dem runden Leder nachzujagen ist ja allemal vernünftiger, schöner, gesünder und macht auch mehr Spaß als das Nachjagen anderer hinter einem Balln am Fernsehschirm mitzuverfolgen.

Wir lieferten heute, denke ich, ganz ansprechende Fußballkost. Noch in der Woche zuvor war es, vielleicht auch aufgrund ungünstiger Witterung, ein ziemlicher Grottenkick gewesen. Heute hingegen waren einige hübsch flüssige Kombinationen dabei, auch so manches technische Kabinettstückchen. Ich habe mal wieder ein Tor geschossen. Das Spiel war spannend bis zur Schlussminute, in der wir, obwohl in Unterzahl, (nämlich zu fünft gegen sechs,) mit etwas Glück noch zum 4:4 ausgleichen konnten.

Gehe ich fehl in der Annahme, dass die Tatsache, dass im fernen Katar gerade das Turnier zwischen den Besten der Welt ausgetragen wird, auch auf unseren Hobbykick einen förderlichen Einfluss ausgeübt hat? Vielleicht ist es ja auch nur ein ganz unwissenschaftliches Schließen von der eigenen Erfahrung auf die Allgemeinheit, wenn ich immer wieder den Eindruck bekam: Während und bis kurz nach diesen fußballerischen Großereignissen sind aufgrund einer unergründlichen Fernwirkung oft auch die Hobbykicker in aller Welt sehr inspiriert. Was ebenfalls in diese Richtung deuten könnte: Nachweislich steigt während der Großereignisse der Verkauf an Fußballschuhen immer steil an. Ich denke mir, es liegt

an der zu diesen Zeiten auf den Bolzplätzen in aller Welt millionenfach gemachten Erfahrung: Da hätte ich jetzt gerade eine supergute Spielidee gehabt, genau wie im Fernsehen. Aber bei der Ausführung scheiterte ich wohl an meinem unzulänglichen, weil schon veralteten Schuhwerk.

Aus Kabine und Dusche sowie aus der dritten Halbzeit gibt es nichts Besonderes zu berichten.

Von der  
**2. Runde der Gruppenspiele**  
berichtet Szabolcs Kiss

25.11.2022

### **Wales – Iran 2:0**

Durch das vorzeitige Heimschicken von drei Kaderspielern „aus disziplinären Gründen“ nach der ersten Niederlage hat der iranische Trainer sich und dem Team keinen Gefallen getan. Ob er die Aktion eigenmächtig durchgezogen hat (eher unwahrscheinlich) oder ob sie „von oben“ angeordnet wurde (sehr wahrscheinlich), blieb zunächst unklar. Aber gut, die Logik autoritärer Systeme folgt ihren eigenen Gesetzen.

Die Niederlage gegen glanzlose Waliser als Folge war dann beinahe schon vorauszusehen, auch ohne sich viel in diese seltsame Logik hineindenken zu müssen.

## Katar – Senegal 0:2

*„Nach dem Schlusspfiff des zweiten Spiels warteten die meisten Spieler auf dem Spielfeld und die Fans gleichermaßen auf ihren Tribünen auf eine Verlängerung. Nach den Vorschriften der SFA war die Verlängerung allerdings nur für ein zweites Wiederholungsendspiel zulässig. Die Spieler wurden aufgefordert, das Spielfeld zu verlassen, der Platzwart entfernte bereits die Eckfahnen. Womit deutlich wurde, dass das Spiel nicht wieder angepfiffen wird. Die nach längerem Warten zum Teil aufgebrachten Zuschauer der verfeindeten Mannschaften stürmten in der Folge den Platz des Hampden Park. Die Polizei versperrte den Weg zu den Umkleidekabinen der beiden Mannschaften, damit die Spieler das Stadion verlassen konnten. Der Zorn der Zuschauer griff danach auf die Polizei über. So wurden Brände mit Whisky als Brennstoff gelegt und Zäune niedergerissen. Die Randalierer warfen zudem mit Messern, Steinen, Flaschen und Holzteilen, die auch als Waffen benutzt wurden. Mehr als hundert Menschen wurden während der Ausschreitungen verletzt, allein vierundfünfzig Polizisten. Der Aufstand wurde schließlich außerhalb des Stadions in den Straßen weitergeführt. Die sich in der Nähe des Stadions befindlichen Häuser wurden dabei beschädigt. Nach etwa zwei Stunden klang die Randalie ab.“*

Der Bericht handelt vom schottischen FA-Cup-Finale zwischen Celtic Glasgow und Glasgow Rangers am 17. April 1909. Gut möglich, dass die seltsame Entscheidung, die WM nach Katar zu vergeben, getroffen wurde, um uns solche oder ähnliche Vorfälle zu ersparen. Noch in Russland vor vier Jahren war es wieder zu derben Dreschereien gekommen, in Katar wäre das nochmal eine andere Nummer. Aber es würde mich doch sehr wundern, wenn sich nicht auch hier ein Mob zu Auserwählten berufen fühlte, die Gastfreundschaft der Kataris einem Stresstest zu unterziehen. Oder gelingt es

der FIFA durch ihre Entscheidung, in die Wüste zu gehen, diesmal, die „bösen Geister“ des Fußballs vom Spektakel fernzuhalten?

Auch im zweiten Spiel ist es den Gastgebern nicht gelungen, ihre intensiven Bemühungen in Zählbares umzusetzen. Der geschickt agierende amtierende Afrika-Meister ließ die Gastgeber viel laufen, ohne große Chancen zuzulassen, agierte selbst sehr effektiv mit zwei Toren aus jeweils schön herausgespielten Kontern.

## **Niederlande – Ecuador 1:0**

Durch die erste größere technische Panne bei dieser WM der Superlative ist Ecuador durch den Ausfall der Klimaanlage im Stadion unverhofft mit einem kleinen Vorteil ins Spiel gegangen. Die Südamerikaner hatten sich in ihrer Heimat auf 2900 Meter Seehöhe auf die WM vorbereitet und waren ab der zweiten Hälfte in dieser Hitzeschlacht konditionell ihren Gegnern klar überlegen. Jedoch konnten sie aufgrund taktischer Fehlleistungen gegen die geschickt agierenden Niederländer nicht viel ausrichten und verloren letztlich durch einen Elfmeter unglücklich.

Es wird gemunkelt, dass der Ausfall der Klimaanlage auf das Konto einer marxistisch-linksextremistischen Bewegung namens „Manos Rojas“ gehen könnte. Die Ermittlungen laufen noch. Sie könnten damit ein Zeichen gegen den kapitalistischen Wahnsinn dieser Großveranstaltungen zu setzen vorgehabt haben und ob darüber hinaus der Bonuseffekt für die eigene Mannschaft gegen einen übermächtigen Gegner auch noch mit eingeplant war, ist nicht sicher.

## **England – USA 2:1**

Dank Harry Maguires roter Karte nach zehn Minuten, nachdem er nach seinem Stellungsfehler die unvermeidbar gewordene Notbremse gegen Reyna gezogen hatte, entwickelte sich ein spannendes Hin und Her. Die Engländer, durch den frühen Elfmeter in Rückstand geraten, drückten auf den Ausgleich, die USA waren gut beschäftigt in der Defensive, kamen aber durch Konter immer wieder gefährlich vor das englische Gehäuse, ver stolperten aber oft stümperhaft.

Mitte der zweiten Halbzeit war es dann so weit und die Engländer wurden durch einen abgefälschten Schuss aus der zweiten Reihe mit dem Ausgleich für ihre Bemühungen belohnt. Ab da verflachte das Spiel zusehends, die Kräfte schienen enden wollend zu sein und als man sich als Zuschauer mit einem Unentschieden schon abgefunden hatte, drehte Harry Kane mit einer schönen Einzelaktion noch die Partie zugunsten der Favoriten.

26. 11. 2022

## **Tunesien – Australien 1:1**

Ich bin kurz vor Beginn des Spiels zu meinem Nachbar Mohammed gegangen, um mir seinen Staubsauger auszuborgen, weil ich mit meinem kabellosen Akkusauger keinen Kleidungssack vakuumieren kann und deshalb einen normalen Sauger benötigte.

Mohammed ist 68 Jahre alt und er plaudert gerne bei übermäßigem Nikotinkonsum aus dem Nähkästchen beziehungsweise über die Geschichte des Hauses oder über Geschichten aus dem Haus, in dem wir wohnen. Er lebt seit 38 Jahren in seiner Wohnung und hat dementsprechend vieles hier erlebt. So hat er mir erzählt, dass meine Wohnung früher dem Sohn des Besitzers einer sehr bekann-

ten Möbelkette gehört hat und dass er sie ausschließlich für seine amourösen Abenteuer genützt hat. Dies hätte nicht nur er über all die Jahre hinweg akustisch immer wieder unverkennbar wahrgenommen.

Ob dieser Schilderung war ich dann doch etwas abgelenkt von dem Spiel der beiden Underdogs, da ich mir natürlich den Kopf darüber zerbrach, ob und inwieweit dann wohl auch mein eigenes Privatleben für die Nachbarn im Haus immer so akustisch transparent gewesen ist?

## **Polen – Saudi-Arabien 2:0**

Drei Chancen hatten die Saudis Lewandowski unfreiwillig eingeräumt und zwei davon hat er eiskalt verwertet.

Ab der 60. Minute durfte der Stürmerstar dann von der Bank aus die Ergebnisverwaltung seiner Kollegen gegen harmlos agierende Saudis weiter mitverfolgen.

## **Frankreich – Dänemark 2:2**

Frankreich und Dänemark – das ruft Erinnerungen bei mir wach.

Mein allererstes Fußballspiel, das ich im Fernsehen mitverfolgen durfte, war 1982 das Halbfinale zwischen Frankreich und Deutschland in Sevilla. Es ging als „Jahrhundertspiel“ in die Geschichte des Fußballs ein und ausgerechnet dieses Drama war also mein Einstieg in die Welt des runden Leders. Ich war nach dem Spiel fix und fertig, weil ganz einfach das falsche Team gewonnen hatte. Also war schon bei meinem ersten Fußballspiel die Lektion, dass „am Ende immer die Deutschen gewinnen“. Jedenfalls war die Dramaturgie vom „Thriller von Sevilla“ eine noch nie dagewesene, nicht zuletzt auch dadurch, dass zum ersten Mal in der Geschichte der WM der

Aufstieg einer Mannschaft durch ein Elfmeterschießen entschieden worden war. Aber auch was sich zuvor schon abgespielt hatte, war schwer fassbar für alle Zuseher.

Die frühe Führung durch Pierre Littbarski glichen die Franzosen kurze Zeit später durch einen Elfer von Michel Platini aus. (Dessen Ehe während der WM auch noch in die Brüche ging. Das auch noch!) In der Zeit nach dem Ausgleich wurde das Spiel hektischer, zahlreiche Fouls und Provokationen prägten das Spiel.

Insbesondere der deutsche Torwart Toni Schumacher agierte auffallend aggressiv. Unrühmlicher Höhepunkt dessen war ein Foul von Schumacher an Patrick Battiston in der 57. Spielminute, bei dem Battiston schwer verletzt wurde. Battiston blieb mehrere Minuten bewusstlos am Boden liegen und musste mit angebrochenem Halswirbel und einer Gehirnerschütterung ausgewechselt werden.

In der zweiten Halbzeit war Frankreich spielerisch überlegen, konnte aber mehrere Chancen nicht zur Führung nutzen. Deutschland hielt mit Kampf dagegen. In der 83. Minute traf der Franzose Manuel Amoros mit einem 25-Meter-Schuss die deutsche Querlatte. In der Schlussminute hätte Fischer fast noch den Siegtreffer für die Deutschen erzielt.

In der Verlängerung gingen die Franzosen dann durch Marius Trésor schon nach zwei Minuten in Führung. Alain Giresse erhöhte sechs Minuten später auf 3:1. Einige Minuten später wurde ein Kopfballtor Fischers nicht anerkannt, da das Schiedsrichtergespann auf Abseits entschied.

Mit Karl-Heinz Rummenigge, der immer noch an den Folgen einer Oberschenkelzerrung litt und erst in der siebten Minute der Verlängerung eingewechselt wurde, kam die Wende: Er traf zum 2:3 und Klaus Fischer in der zweiten Halbzeit der Verlängerung per Fallrückzieher zum 3:3. Dieser Treffer wurde später zum Tor des

Jahres gewählt. Bei diesem Unentschieden blieb es auch nach 120 Minuten, sodass, wie bereits erwähnt, erstmals bei einer WM ein Elfmeterschießen über das Weiterkommen entscheiden musste.

Während des Elfmeterschießens lag Deutschland zuerst zurück, da Uli Stielike beim Stande von 2:3 mit seinem Elfmeter scheiterte. Toni Schumacher hielt die Schüsse von Didier Six und Maxime Bossis, und Horst Hrubesch, der nach dem Spiel gegen England schon frustriert hatte abreisen wollen, schoss die deutsche Elf letztendlich ins Finale.

Fußballfans auf der ganzen Welt waren geschockt ob des dargebotenen Spektakels und konnten nicht glauben, was sie soeben gesehen hatten. Schumacher meinte nach dem Spiel, angesprochen darauf, dass Battiston durch das Foul Zähne verloren hätte, „wenn es die Jacketkronen waren, die zahl’ ich ihm gerne“. Eigentlich eine Trumpsche Aussage, weit seiner Zeit voraus.

Mein Vater, als KFZ-Mechaniker mit limitierten psychologischen Ressourcen ausgestattet, hatte sich sehr amüsiert gezeigt, aber auch verständnislos ob des Dramas, das mich so gebeutelt hatte. Er fühlte sich gut unterhalten, war aber bei weitem emotional nicht so involviert wie ich, also lachte er nur tröstend über die Tränen seines kleinen Jungen. Das blieb nicht ohne Folgen, und noch heute hallen in meinen Ohren wiederkehrende Vorwürfe von Ex-Partnerinnen, dass in meiner Seele etwas Verkrüppeltes wohnen müsse, da ich nicht imstande sei, als Erwachsener zu weinen.

Aber schon beim nächsten Turnier, bei der EM 1984 in Frankreich, ging dann der Stern eines neuen Lieblingsteams von mir auf: Dänemark! Mit Preben Elkjaer-Larsen, Morten Olsen, Michael Laudrup, Frank Arnesen, Sören Lerby, Alan Simonsen und anderen unglaublichen Underdogs betrat das Team von Sepp Piontek die Weltbühne des Fußballs „like a hurricane“, um es mit Neil Young zu formulieren. Aus dem Nichts waren sie plötzlich da und spielten



sich in die Herzen der Fans. Erst im Halbfinale war Endstation, im Elferschießen gegen Spanien. Dieser Auftritt 1984 war jedoch nur die Ouvertüre zu ihrem größten Erfolg, dem Gewinn der EM 1992.

Und ganz in dieser Tradition zweier Top-Turniermannschaften lieferten uns heute die Protagonisten das bisher beste Spiel des Turniers. Ein temporeiches Match mit „offenen Visieren“ auf beiden Seiten. Beide Mannschaften gespickt mit Könnern ihres Fachs, die mal so richtig Bock hatten auf's Spielen. Schöne Kombinationen, getragen von Passgenauigkeit und Ballbeherrschung, mit viel Übersicht für das Spiel und überraschend wenigen Fouls, und, am schönsten, klasse herausgespielten Toren. Ein vorweggenommenes Halbfinale war dieses Spiel zwischen Frankreich und Dänemark in meinen Augen, mindestens, wenn nicht sogar ein vorweggenommenes Finale.

## **Argentinien – Mexiko 1:0**

Der argentinische Fußball – in Sachen Tradition spielt er in einer eigenen Liga.

Das Herz des argentinischen Fußballs beginnt Ende des 19. Jahrhunderts in Buenos Aires zu schlagen, als im Hafen britische Matrosen einem Ball nachjagen. Der Sport verbreitet sich rasant und schon bald werden die ersten Clubs gegründet. Gründungsorte sind Cafés um die Ecke und die Gründer sind Freunde aus den jeweiligen Stadtteilen, die sich diesem Spiel verschrieben haben.

Jeder Stadtteil hatte bald seinen eigenen Club. Die Areale der Clubs beziehungsweise die Clubhäuser wurden in der Folge soziale Treffpunkte und Zentren für die Bewohner des jeweiligen Barrios. Es fanden dort Folkloretänze, Schachturniere und auch die ersten Milongas (Tango-Tanzabende beziehungsweise -Nachmittage)

statt. So entstanden für die Bewohner Orte mit sehr starker Identifikation zu ihrem Barrio.

Porteños, so der Spitzname der Bewohner von Buenos Aires, drückten dem Fußball aber auch spielerisch schon bald ihren Stempel auf, als sie, anstatt weite Pässe zu schlagen und den Kampf um den Ball in den Vordergrund zu stellen, begannen, Haken zu schlagen und Finten und Tricks ins Spiel einzubauen.

Heute gibt es alleine in Buenos Aires 64 Fußball-Vereine, die verteilt auf die fünf Ligen des Landes spielen. Es ist die Welthauptstadt des Fußballs. Nirgends sonst wird solch eine Euphorie, ja Versessenheit für diese Sportart gelebt. Die Zugehörigkeit zu einem Verein hat quasi religiösen Charakter, und wie die Religion kann man sich diesen in der Regel auch nicht selbst aussuchen. Traditionell wird die Mannschaft aus dem Stadtteil unterstützt, aus dem man selber kommt, und die Identifikation mit dem Heimatverein wird großenteils an die Kinder weitervererbt. „Du hast eine Mutter und du hast einen Verein“ ist ein geläufiger Satz, wenn man mit ArgentinierInnen plaudert. Dass sich JournalistInnen, SchauspielerInnen, Trainer und auch Spieler öffentlich zu ihrem Lieblingsverein bekennen, ist normal in Argentinien, selbst wenn man gerade für einen anderen Verein tätig ist. Ob Bauarbeiter, Architekt, Manager oder Priester, alle, selbst auch der Papst, haben in Argentinien einen Lieblingsverein.

Die „sechs Großen“ in Buenos Aires sind die Boca Juniors, River Plate, Independiente, Racing Club, San Lorenzo und Huracán. Die Boca Juniors und River Plate tragen das wahrscheinlich emotionsreichste Derby des Weltfußballs aus, den Super-Classico. Bei diesen Spielen herrscht Ausnahmezustand. Öffis und Taxis fahren dann nicht mehr in bestimmte Gegenden, das öffentliche Leben steht still, es liegt eine extreme Spannung in der Luft. Leider ist diese Begeisterung nicht nur immer von der angenehmen Art.

Regelmäßig kippt sie auch um in gewalttätige Exzesse der rivalisierenden Ultras-Gruppen, der Barrabravas.

Einen skurrilen Höhepunkt diesbezüglich stellte das Finale der Copa Libertadores von 2018 zwischen River und Boca dar, weil da das Rückspiel (nach dem Hinspiel von 2:2) nach Madrid verlegt werden musste, da es nach zwei gescheiterten Versuchen schlichtweg nicht gelungen war, eine reibungslose Austragung in Argentinien zu gewährleisten.

Die Barrabravas sind gut durchorganisiert. Bei ihnen von organisierter Kriminalität zu sprechen, ist nicht übertrieben. Ihre Machenschaften reichen von Manipulationen beim Kartenverkauf über die Organisation des Merchandising bis in strukturelle Entscheidungen im Verein. Sie haben zum Teil sehr große Macht und Einfluss in den Clubs. Die Politik konnte sich bis jetzt noch nie zu einem wirklich entschlossenen Vorgehen gegen die Barrabravas durchringen. Aber auch diese negativen Begleiterscheinungen können der Liebe und der Verbundenheit der Argentinier zum Fußballsport nichts anhaben. Für die Argentinier ist der Fußball das eigentliche Leben.

Aber wie zuvor schon befürchtet wurde heute eher die weniger schöne Seite des südamerikanischen Fußballs zelebriert. Nichts war es heute mit Samba, keine Ballzaubereien. Kein Tor zu bekommen war für beide Mannschaften die oberste Devise. Das Vorhaben wurde durch rustikales Verteidigen untermauert. Zahlreiche Fouls und diverse Härteeinlagen zerfranst den Spielfluss, wenn man von so einem überhaupt noch reden konnte.

Nach der enttäuschenden Leistung in der ersten Runde hätten sich die Mexikaner gegen Argentinien, einen Erzfeind, deutlich steigern müssen. Gelungen ist ihnen dies zwar schon, jedoch waren die Gauchos abgebrühter und es reichte eine Einzelaktion von Messi(as), um die Partie zugunsten der Albiceleste zu entscheiden.

Ganz Buenos Aires wird heute nicht schlafen, macht durch und geht morgen übernünftig arbeiten.

27. 11. 2022

## **Japan – Costa Rica 1:2**

Ineffiziente Japaner mit Lungen aus Stahl ausgekontert von smarten Gostariganern. (© H. Prohaska)

## **Belgien – Marokko 3:0**

Ein (aller-?) letzter Versuch der goldenen Generation der Belgier, etwas für die Geschichtsbücher zu erreichen. Nachdem bisher (auch) diese hoffnungsvolle Generation mit schlafwandlerischer Sicherheit bei jedem Fußballgroßereignis an den euphorischen Erwartungen der Experten und Anhängerschaft zerschellt ist, soll es aber dieses Mal echt so weit sein. Da muss doch was gehen, das gibt's ja nicht.

Marokko war heute kein Gradmesser für die belgischen Ambitionen. Zu schwach. Bemüht und motiviert, aber spielerisch viel zu limitiert, um die mittlerweile abgebrühten Belgier in irgendeiner Weise zu fordern.

Lukaku hatte eine richtig schöne Zeit mit der Abwehr der Marokkaner, die ihn unfreiwillig mental wieder aufrichtete und ihn dreimal jubeln ließ.

## **Kroatien – Kanada 2:0**

Zum Fußball in Kroatien wäre auch so einiges zu sagen. Aber erstaunlicher ist der Weg des kanadischen Fußballs in den letzten Jahren. Vielleicht komme ich auf Kroatien später noch zurück.

Nach elf Spielen beendeten „die Roten“ aus Kanada ungeschlagen mit sieben Siegen und vier Remis die Qualifikation zur WM als Gruppensieger, noch vor den USA und Mexiko. Woher kam dieser plötzliche Aufschwung? Wie kommt es, dass sich Kanada offenbar aufmacht, eine Fußballmacht zu werden?

Der große Mastermind hinter dem kanadischen Erfolg ist John Herdman. Der 1,65 Meter kleine Engländer aus dem County Durham musste sich aber erst einen Namen als Coach im Frauenfußball (in Neuseeland und Kanada) machen, bis er im Herrenbereich endlich seine Chance erhielt. Und aber was für eine!

2018 übernahm der 46-Jährige „Les Rouges“ und bekam außerordentlich viel Macht. Denn Herdman war nun nicht nur Nationaltrainer, sondern auch Sportdirektor, der von der U14 bis hinauf zur ersten Mannschaft das Sagen hat. Und er hat ein großes Ziel vor Augen: Die Heim-WM 2026 in Kanada, Mexiko und den USA. Dafür krepelte Herdman den kanadischen Fußball komplett um, ähnlich wie es Jürgen Klinsmann damals als Nationaltrainer in den USA getan hatte.

Doch was zeichnet Herdman aus? Der Brite ist ein bescheidener Coach und doch ein starker Motivator mit klaren Ansagen. Er sieht das große Ganze und hat einen Plan. So überzeugte der „kanadische Klinsmann“ Stephen Eustaquio, der in Portugal bei União Leiria das Fußballspielen lernte, und Ike Ugbo, der beim FC Chelsea ausgebildet wurde, in Zukunft für Kanada aufzulaufen. Linksverteidiger Cristián Gutiérrez (24) entschied sich ebenfalls gegen Chile, genauso wie Rechtsverteidiger Zachary Brault-Guillard (24) gegen

Frankreich oder Liam Millar (22) gegen England. Diese Talenteresultierung allein reichte Herdman aber nicht aus, er wollte auch selbst ausbilden. Deshalb wurde die kanadische Premier League (CPL) mit acht Vereinen gegründet, die 2019 ihre Premieren-Saison feierte. In der amerikanischen Major League Soccer (MLS) spielen zwar schon drei kanadische Klubs aus Toronto, Vancouver und Montreal mit, doch in der CPL geht es besonders um die Förderung der heimischen Talente.

„Von Kanadiern für Kanadier“ lautet der Slogan der neuen Fußball-Liga, die alsbald auch durch eine zweite Liga mit Auf- und Absteigsregelungen unterbaut werden soll. Während es in der MLS keine Auf- und Absteiger sowie keine Ausländerbegrenzung gibt, dürfen in der CPL pro Team maximal sieben Ausländer im Kader und in der Startelf müssen sogar mindestens sechs Kanadier stehen. Darüber hinaus müssen mindestens drei kanadische Spieler im Kader unter 21 Jahren alt sein, die gemeinsam auf mindestens 1.000 Einsatzminuten kommen müssen. Talentförderung wird also in Kanada groß geschrieben.

Und mit Erfolg, wie man jetzt sieht. Die CPL geht 2022 in ihre vierte Saison und Herdman führt die kanadische Nationalmannschaft von Sieg zu Sieg. So gewannen Les Rouges Ende Jänner in der WM-Qualifikation seit 42 Jahren zum ersten Mal gegen die USA klar und deutlich mit 2:0. Dieser historische Erfolg befeuerte den Fußball-Hype in Kanada noch weiter. Und Herdmans Heldenstatus geht durch die Decke.

Leider konnten die Kanadier auch in ihrem zweiten Spiel ihr Potenzial wieder nicht entfalten, beziehungsweise war das, was sie geboten haben, leider nicht genug. Sie haben zwar die Kroaten lange und gut gefordert, aber nach dem Führungstreffer der Kroaten ahnte man schon, in welche Richtung es weiterhin gehen würde. Und so kam es dann auch: Die Kanadier liefen dem Rückstand hin-

terher und die Kroaten waren geduldig und ließen sie laufen. Wie „en passent“ sicherten sie in abgebrühter Manier mit einem zweiten Tor die Situation ab und mussten in der Folge nur noch die Uhr ablaufen lassen.

Kanada ist zwar gut, hat gute Einzelspieler, aber es fehlt eindeutig noch die Abgebrühtheit, um gegen erfahrene Mannschaften bestehen zu können. Diese Erfahrung, die sammeln sie jetzt bei der WM.

## **Spanien – Deutschland 2:1**

Dieses Spiel habe ich leider aufgrund privater Vergnügungen verpasst.

28. 11. 2022

## **Kamerun – Serbien 1:1**

Was kann man sich von so einem Spiel erwarten? Auf der einen Seite fremde Völker, wilde Riten. Auf der anderen Seite: Kamerun.

Die Serben sind nun mal die ADS-Patienten unter den Nationalmannschaften und dadurch, im Gegensatz zu ihrem Rivalen am Balkan, Kroatien, traditionell auch eine Antiturniermannschaft. Serbien bekommt sein Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom einfach nicht in den Griff. Ähnlich wie bei einem Menschen, der unter ADS leidet und der sich also schwertut, den Fokus zu halten und strukturiert Aufgaben abzuarbeiten, weiß man bei den Serben nie, was ihnen als nächstes wieder einfällt oder was sie als nächstes wieder vergessen. Da können schon kleinste Kleinigkeiten jederzeit fatale Schneeballeffekte auf die Leistung ausüben. Gleichzeitig sind sie ja begnadete Kicker und Ausnahmekönner, die, wenn sie einen gu-

ten Tag erwischen, in der Lage sind, auch amtierende Weltmeister richtig zu fordern und auch zu besiegen.

Das serbische Team ist eine launische Diva, wie sie im Buche steht. Meistens finden sie nicht ins Turnier, bräuchten eigentlich erst einmal drei Spiele, um „anzukommen“, dann gibt’s vielleicht ein gutes Spiel, da sind sie noch im Rennen um den Aufstieg, was sich dann aber als „zu wenig, zu spät“ entpuppt und so werden sie immer wieder ein Opfer der Arithmetik und scheiden meist sehr „unglücklich“ aus.

Man hat eigentlich auch gar nicht das Gefühl, dass sie groß was reißen wollen, was ich manchmal auch gar nicht einmal unsympathisch finde. Aber leider fehlt ihnen auch noch die Selbstironie, um damit gut umzugehen. Es wird dann lieber gestritten, Verband, Spieler, Trainer, Politiker, Balkan-Schlagerstars und sonstige Beteiligte und Unbeteiligte tragen dann ihre Konflikte oft und gerne auf dem Rücken des Teams in der Öffentlichkeit aus, manchmal auch vor Gericht.

Das heutige Unentschieden könnte da schon wieder eine solide Basis für ein solches (baldiges) Theater gelegt haben, das sich wieder in ganzer Pracht entfalten wird, falls sie in der Vorrunde scheitern sollten. Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche.

## **Südkorea – Ghana 1:1**

Son Heung-Minh, „Sonny“, der Liebling der Tottenham Fans und die Hoffnung der Koreaner. Sonny ist seit 2015 in Nordlondon und hat sich dort zu einer richtig heißen Aktie entwickelt. Er ist der kongeniale Sturmpartner von Harry Kane und in der Saison 2021/22 wurde Son als erster asiatischer Spieler mit 23 Toren gemeinsam mit Mohamed Salah Torschützenkönig der Premier League. Auf Sonny bauen die Koreaner. Er soll ihnen wieder so einen Lauf



bringen wie 2002, als Südkorea als Sensation des Turniers Vierter wurde.

Irgendwie ist er die reine Antithese zu den heutigen Weltstars. Keine Starallüren, keine Tattoos, keine exzentrische Frisur, keine peinliche Social-Media-Dauerpräsenz. Er ist einfach der nette Typ von nebenan, der nebenbei auch noch saugut Fußball spielen kann. Bei ihm hat man das Gefühl, dass die Welt noch in Ordnung ist, und darum gibt es über ihn auch dieses schöne Lied von Christoph & Lollo: –

Er ist sorgsam frisiert  
Er ist fromm und gepflegt  
Er hat nie masturbiert  
Oder Unmut erregt

Seine Schönheit ist umwerfend  
Stolz ist sein Blick  
Niemand streitet mit ihm  
Jeder findet ihn schick

Er ist ehrlich und freundlich  
Und weise und gut  
Außerdem verfügt er über  
Weitsicht und Mut

Muskulös ist sein Körper  
Bezaubernd sein Charme  
Er spielt Fußball und Sonny  
So lautet sein Nam´

Er steht treu zum Gesetz  
Und kommt nicht in Verruf  
Lebt als strenger Asket  
Ist nur selten im Puff

Er ist nirgends gepierct  
Und auch nicht tätowiert  
Und er freut sich für andre  
Wenn er selbst mal verliert

Er sagt immer die Wahrheit  
Er arbeitet viel  
Er hat Glück in der Liebe  
Er hat Glück im Spiel

Er ist von humanistischer  
Bildung geprägt  
Und er redet verständlich  
Und äußerst gepflegt

Son Heung-Minh  
Ist längst legendär  
Er ist schön wie Schimanski  
Und stark wie ein Bär

Er hat Haare am Kinn  
Aber nicht am Popo  
Und Gespräche mit ihm  
Haben immer Niveau

Seine Haare sind samten  
Sein Atem riecht gut  
Er ist nett zu Verwandten  
Und neigt nicht zur Wut

Selbst als zärtlicher Lieb-  
Haber ist er bekannt  
Und man sagt, auch sein Glied  
Wäre höchst imposant

Er braucht keinen Psychiater  
Denn er ist gesund  
Er gehorcht seinem Vater  
Er streichelt den Hund

Er hat keine Probleme  
Er ist ideal  
Er ist schnell wie ein Falke  
Und schlank wie ein Aal

Er ist gutmütig, sportlich  
Und musisch begabt  
Gilt als strikt religiös  
Pinkelt nie in den Park

Wechselt täglich die Kleidung  
Riecht niemals nach Schweiß  
Doch das ist noch nicht alles  
Was man von ihm weiß

Er ist liebenswert, zärtlich,  
Bescheiden und cool  
Niemand hält ihn für kaltblütig,  
Dumm oder schwul

Er kriegt nie eine Glatze  
Liebt seine Nation  
Und er kennt die Bedeutung  
Des Worts autochthon

Er liest täglich die Zeitung  
Von Sport bis Kultur  
Gilt als Meister des Schachs  
Und als Feind der Zensur

Er spricht fließend  
Französisch genauso Latein  
Harte Drogen zu nehmen  
Fiel ihm niemals ein

Er ist Maler und Sänger  
Ein Multitalent  
Er verliert nie beim Jenga  
Ist jung und potent

Und wenn er mal stirbt  
Ist ja auch nix dabei  
Er bezahlt sein Begräbnis  
Verwest rückstandsfrei

Für beide Mannschaften ging es in ihrem zweiten Gruppenspiel potenziell schon um alles: Eine Niederlage hätte das jeweilige Aus bedeutet. Das Ganze versandete in einem Mittelfeldgeplänkel und es war ein sehr chancenarmes Spiel. Sonny konnte diesmal keine Akzente setzen, zu sehr war man auf Verteidigung ausgelegt. Die beiden Tore zum letztendlichen 1:1 fielen spät und jeweils nach Standardsituationen.

## **Brasilien – Schweiz 1:0**

Die Kommentatoren beklagten sich über schwache Brasilianer. Aber die taktisch diszipliniert spielenden Schweizer mussten erst müde gespielt werden. Und Raphinhas Tor war dann das feinste seit langem und könnte schon das Tor schlechthin bei dieser WM gewesen sein. Von der Torauslinie geahnt, dass der Keeper eine Flanke erwarten würde und aus einem unmöglichen Winkel den Ball mit dem Außenrist und viel Effet versenkt. Ein geniales Tor, und dass er hinterher nicht eindeutig beantworten konnte, ob er das tatsächlich auch so gewollt hatte, tat dem überhaupt keinen Abbruch.

## **Portugal – Uruguay 1:0**

Nahe der völligen Erschöpfung durch den Überkonsum an Fußball liege ich ungewaschen im Sweater mit Brandlöchern in der Bauchgegend auf dem noch vor ein paar Wochen wunderschönen, jetzt durchgewetzten Sofa im Wohnzimmer. Ich kann nicht genau sagen, was für eine Tageszeit es gerade ist, keine zeitliche Orientierung ist mehr da, es ist auf jeden Fall Fußballzeit. Die zerdrückten alten Bierdosen am Boden neben dem Sofa tauchen das Wohnzimmer in einen säuerlich-süßen Geruch, der sich mit dem vollen Aschenbecher am Tisch zu einem olfaktorischen „Duett Infernal“ verbrüdet.

Ja, verbrüdet. Denn hier ist alles männlich. Frauen haben hier nichts mehr verloren. Wir sind jenseits jeglicher femininen Zumutbarkeit, es wird schließlich Fußball gespielt und geschaut, aber richtig. Die paar Frauen, die sich ein Interesse für dieses Großereignis zugemutet hatten, haben längst aufgegeben.

Jetzt gehen sie wieder wichtigeren Dingen nach, halten das Leben am Laufen. Sie haben kapituliert vor dem unaufhörlichen Strom aus Bildern, Szenen in Zeitlupen, Interviews, Analysen und Werbung.

Nichts wird übersehen, alle Aktionen werden in ihre Einzelheiten zerlegt, analysiert und besprochen. Nichts wird einem „Zufall“ zugeschrieben, alles ergibt einen Sinn.

Alles ist Fußball, Fußball ist alles.

Von der

## 3. Runde der Gruppenspiele

berichtet Victor Halb

29. 11. 2022

Ein **Zwischenfazit** nach der zweiten Runde: Bedauerlicherweise sind bei dem Turnier Überraschungen bisher ganz ausgeblieben. Die „Kleinen“, von denen es bei den letzten fußballerischen Großereignissen auch schon mal hieß, es gäbe sie nicht mehr, haben sich redlich bemüht, aber bis jetzt konnten sie ihre Niederlagen immer nur bestenfalls knapp oder nicht allzu hoch ausfallen lassen. Für die Zuschauer vor den Fernsehgeräten bedeutete das viel Frust, denn ein Großteil des Reizes beim Fußball besteht ja doch auch darin, mit den schwächeren Teams mitzufiebern, und dass es diesen beim Fußball auch öfter als in den meisten anderen Sportarten gelingen kann und relativ oft gelingt, auch mal gegen stärker eingestufte etwas zu reißen.

Das Ausbleiben jeglicher Überraschungen spiegelt sich in den Tabellenständen wider. In sieben der acht Gruppen ist das führende Team bereits fürs Achtelfinale qualifiziert und muss allenfalls noch

um den Gruppensieg rittern. In fünf Gruppen ist auch der zweite Achtelfinalist schon mit hoher Wahrscheinlichkeit klar, das heißt, dass da die momentanen Dritten erstens hohe Siege gegen Favoriten und zweitens auch noch die Schützenhilfe einer Niederlage des Favoriten im parallel laufenden Abschlusspiel brauchen würden. Es hat wirklich schon spannendere Turniere gegeben.

### **Niederlande – Katar 4:0 und Ecuador – Senegal 1:1**

Das Oranjeteam, bereits fürs Achtelfinale qualifiziert, trat nicht im ersten, auch nicht im zweiten oder dritten Anzug an zum abschließenden Gruppenspiel gegen die Gastgeber, sondern im vierten, indem nicht nur Schlüsselspieler, sondern *alle* Spieler geschont wurden, um in den kommenden Spielen frisch zu sein. So kamen die Betreuer zum Einsatz, die mitgereisten Spielerfrauen und Spielerkinder, der Torwarttrainer spielte im Sturm und der Schwippchwager des Mentalcoaches, als rechter Verteidiger eingesprungen, konnte sogar einen lupenreinen Hattrick erzielen.

Was das desaströse Abschneiden der katarischen Mannschaft betrifft, so hat sich nicht nur die alte Wahrheit bestätigt, die da lautet: „Geld schießt keine Tore“. Es hat sich darüber hinaus auch noch gezeigt, dass es nicht einmal in die Lage versetzen kann, welche zu verhindern.

Im Parallelspiel zwischen Ecuador und Senegal wurde in einem echten Endspiel der Gruppenzweite ermittelt. Dies war nun ausnahmsweise einmal ansprechende Fußballkost bei dieser WM. Das Spiel wogte hinauf und hinunter. Der Schiedsrichter ließ das Spiel auch bei größter Härte in den Zweikämpfen – denn Fußball ist ja bekanntlich kein Mädchenpensionat! – grundsätzlich weiterlaufen. Die als Ecuadorianer und Senegalesen verkleideten katarischen Bürger auf den Tribünen gingen begeistert mit, wenn auch das Ein-

setzen und Abflauen des Jubels manchmal auf nur geringe fußballerische Sachkenntnis schließen ließ.

Ecuador hätte aufgrund der schlechteren Tordifferenz einen Sieg gebraucht, um weiterzukommen, schoss elfmal auf das Tor gegenüber nur zwei Versuchen Senegals, aber der famose senegalesische Goalie Edouard Mendy hielt den rettenden Punkt fest.

## **Iran – USA 1:2 und Wales – England 0:2**

In der politisch am brisantesten formierten Gruppe waren also die Streitigkeiten um die iranischen atomaren Vernichtungsgelüste gegenüber Israel und die dagegen verhängten US-Sanktionen ebenso vertreten wie auch noch die englischen Brexitdeppen auf der einen Seite und die mehrheitlich den Brexit zwar ablehnenden, aber gleichwohl besonders schmerzhaft unter dessen Folgen leidenden Waliser auf der anderen.

Die Waliser dürfen ja, obwohl sie eigentlich eine viel größere Affinität verspüren zum Beispiel zum Rugby, anachronistischerweise auf der internationalen Ebene immer noch mit einem eigenen Fußballteam antreten, (was auf die Ursprungszeiten des Fußballs zurückgeht,) und so hätten sie es bei ihrem abschließenden Gruppenspiel noch in der eigenen Hand gehabt, mit einem Sieg oder sogar mit nur einem Unentschieden gegen England ins Achtelfinale mit aufzusteigen. England war ja bereits fix weiter, und wenn es nun aber den kleinen Bruder Wales hätte gewinnen lassen, dann hätte es damit den Gruppensieg eingebüßt, der einen leichteren Gegner im Achtelfinale beschert.

Und so haben die Engländer die Waliser heute mal wieder so gnadenlos unterdrückt, wie sie es ja schon seit Menschengedenken tun, und damit den USA indirekte Schützenhilfe zu ihrem Aufstieg ge-

leistet, mit denen sie sich ja auch traditionell schon immer sehr verbunden fühlen.

Die USA ihrerseits mussten nun heute also den Erzrivalen Iran besiegen, um weiterzukommen, (und dabei auf eben jene englische Schützenhilfe hoffen,) und dazu auch noch ihr Torverhältnis und das der Waliser im Auge behalten, denn die hatten schon vier Punkte erzielt und die USA erst einen und so konnten sie punktemäßig mit den Walisern allenfalls noch gleichziehen.

Mit dem iranischen Gegentreffer zum 1:2 war dann auch tatsächlich bei den Amis bis zum Spielende ziemlich Feuer unterm Dach, denn damit bestand in Sachen Torverhältnis Gleichstand mit den Walisern.

Aber schließlich sind die USA jetzt also – es ist schon bitter für Wales – nur deshalb aufgestiegen, weil sie in der Vorrunde ein Tor mehr erzielt haben als die ausgeschiedenen Waliser.

Ja, und die Iraner? Immerhin haben sie heute doch noch ein Tor geschossen. Gegen die USA verloren zu haben bedeutet zwar für die Spieler unweigerlich Peitschenhiebe nach der Heimkehr, mindestens. Aber es bleibt zu hoffen, dass vielleicht das geschossene Tor die für die Strafbemessung zuständigen Instanzen ein wenig milder stimmen möge.

30. 11. 2022

## **Tunesien – Frankreich 0:3 und Australien – Dänemark 0:2**

Frankreich und Dänemark steigen auf – die europäischen und lateinamerikanischen Vertreter scheinen die Sache ab dem Achtelfinale mal wieder weitgehend unter sich auszumachen. Sie haben

natürlich auch immer unverhältnismäßig mehr Startplätze zugebilligt bekommen als Afrika, Asien und Ozeanien plus Australien.

Dem Ruf nach mehr Teilnehmerplätzen für die bisher benachteiligten Kontinentalverbände wird ja nun bei der nächsten WM endlich nachgekommen werden. Bei dem Turnier 2026 in Kanada, Mexiko und den Vereinigten Staaten soll es statt der bisher 32 Teilnehmer-teams beachtliche 48 geben. Aber ob dadurch Teams etwa aus Afrika und Asien bessere Erfolge erzielen und sich länger im Turnier halten werden? Ich fürchte nicht. Nur ganz selten einmal gab es ja einen Ausreißer wie Südkorea, das in der Heim-WM 2002, (ausgerichtet gemeinsam mit Japan,) einmal bis ins Halbfinale vorstoßen konnte.

Das schwächere Abschneiden jener Nationen hat mannigfaltige Gründe. Bei den asiatischen Teams sei nur die relevant geringere Körpergröße der Spieler erwähnt und die geringere gesellschaftliche Verankerung des Fußballs; bei den afrikanischen liegt es unter anderem und vereinfacht gesagt an einer Kombination aus schlechter ausgestattetem Umfeld und schwierigerer teaminterner Kommunikation und Zusammenarbeit, weil die Spieler in alle Welt verstreut sind, strapaziösere Anreisewege haben, et cetera.

Trotzdem ist der kontinentale Verteilungsschlüssel ungerecht und zu kritisieren. Weil er ja auch die bestehende Zweiklassengesellschaft im Weltfußball perpetuiert. Allein schon dadurch, dass bei jedem Turnier immer nur wenige solch „kleinere“ Teams wenigstens aus der Erfahrung lernen können. Und wie sonst könnte man den Abstand zu den „Großen“ vermindern?

Das Gegenargument lautet, dass man nicht durch die Teilnahme allzu vieler Außenseiter das fußballerische Niveau zu sehr senken möchte. Dem könnte man den ganz eigenen und besonderen Reiz der nationalen Pokalbewerbe entgegenhalten, in denen es den „Kleinen“ ja auch immer wieder gelingt – und dies geschieht beim



Fußball eben signifikant öfter als in den meisten anderen Sportarten – höherklassigen Gegnern eins auszuwischen und sie aus dem Bewerb zu schmeißen.

Aber wie auch immer – in vier Jahren mit den 48 Teilnehmern wird sich zeigen, wie sich ein gerechterer Kontinentalschlüssel auswirken wird. Von der spielerischen Klasse einmal ganz abgesehen, werden die Vorrundenspiele dann natürlich auch dadurch stark entwertet werden, dass aus den sechzehn Dreiergruppen jeweils zwei in das dann neu geschaffene Sechzehntelfinale aufsteigen werden.

48 Vorrundenspiele, relativ unwichtige, weil danach nur ein Drittel der Teilnehmer ausgesiebt wird, und damit dann insgesamt 80 statt bisher „nur“ 64 Partien! Es wird die Hölle!

### **Saudi-Arabien – Mexiko 1:3 und Polen – Argentinien 1:2**

Ein cleverer und unerwarteter taktischer Schachzug der Argentinier, Messi nicht als Spielmacher und im offensiven Mittelfeld einzusetzen, sondern ihn in die Abwehr zu beordern, um den polnischen Stürmerstar Lewandowski mannzudecken und aus dem Spiel zu nehmen. Damit kamen die Polen zuerst gar nicht klar.

In der zweiten Halbzeit reagierten sie mit der Gegenmaßnahme, nun ihrerseits Lewandowski ebenfalls in die Abwehr zu beordern, um die Argentinier dadurch vielleicht zu verwirren. Die aber hatten das wohl vorausgesehen, stellten Messi auch weiterhin stets Lewandowski zur Seite, und zweimal konnte er dem unbeholfen agierenden Neuverteidiger den Ball abluchsen und schoss die argentinischen Tore, während Lewandowski zwar in der ersten Halbzeit den einzigen Fehler seines Schattens Messi ebenfalls hatte ausnützen und ein Tor hatte erzielen können, aber ein zweites blieb

ihm in der zweiten Halbzeit, weil er sich immer nur am eigenen Strafraum aufhielt, versagt.

Somit stehen Mexiko und Argentinien im Viertelfinale.

01. 12. 2022

## **Kanada – Marokko 2:2 und Kroatien – Belgien 1:2**

Eine fade Angelegenheit, die Abschlussspiele der Gruppe F. Belgien und Kroatien waren bereits weiter und matchten sich nur noch um den Gruppensieg. Entsprechend ging es in der anderen Partie nur noch darum, wie es immer so schön heißt, sich mit Anstand aus dem Turnier zu verabschieden.

Da ich mir gut vorstellen konnte, wie das aussehen würde, dieser Fußball mit Anstand – sich vor dem Spiel vor dem Gegner höflich verbeugen; nach jedem Foul ein „Oh, entschuldigen Sie bitte, das wollte ich jetzt wirklich nicht!“; Manieren auch bei jedem Laufduell: „Ich bitte, nach Ihnen!“ – habe ich mir lieber eine Tierdoku angesehen.

## **Costa Rica – Deutschland 0:3 und Japan – Spanien 0:2**

Spanien war schon weiter, Japan ausgeschieden. Zwischen Deutschland und Costa Rica ging es in einem echten Endspiel um den Aufstieg als Gruppenzweiter.

Ich lasse jetzt mal alle nationalen und antinationalen Befindlichkeiten beiseite. Mein Freund R. meint immer, Fußballländerspiele würden in Wirklichkeit entschieden entsprechend der Kaufkraft der Bevölkerungen in den beteiligten Ländern. Die Turnierauslosungen

und Spielpläne seien entsprechend angelegt. Die Schiedsrichter würden ihre Ermessensspielräume in diesem Sinne auslegen. Die Spieler aus den wohlhabenderen Ländern könnten zudem sorgenfreier agieren. Und die Werbepartner würden auch logischerweise mehr springen lassen, wenn ein großes Bruttoinlandsprodukt es bis ins Finale schafft, als wenn jetzt, sagen wir mal: nur noch in San Marino und Lesotho mitgefiebert und mitgefeiert würde bis zum Endspiel.

Das ist natürlich kompletter Unsinn! Eine Widerlegung haben wir jetzt heute wieder erlebt. Costa Rica ist ja nicht arm. Es wird sogar als die Schweiz Zentralamerikas bezeichnet. Wohingegen es in Deutschland eine sehr breite arme Mittelschicht gibt, und dazu auch noch eine Unterschicht von fast 90 Prozent der Bevölkerung, die sog. *working poor*, die es sich trotz mehrerer Jobs nicht leisten kann, was für Costa Ricas BürgerInnen völlig normal ist: einfach mal für einen Nachmittag an die Karibik zu fahren. Wenn mein Freund recht hätte mit seiner These, dann hätte ja heute Costa Rica mit 3:0 gewinnen müssen.

02. 12. 2022

## **Ghana – Uruguay 1:2 und Südkorea – Portugal 0:2**

Mein ehemaliger Geheimfavorit Südkorea hätte gewinnen müssen und dazu noch Schützenhilfe von den Ghanaern gebraucht in deren Parallelspiel gegen Uruguay. Das war dann wohl nichts mit meinem Geheimtipp.

Nach dem Spiel habe ich sofort beim Wettbüro angerufen und habe ihnen mitgeteilt, dass mir da bei meiner Weltmeisterwette für Südkorea ein Fehler unterlaufen ist. Immerhin hätte ich meinen Einsatz schon vor sechs Monaten getätigt. Woher hätte ich damals schon

wissen können, dass die südkoreanische Vorbereitung auf das Turnier durch den Seekrieg mit China und die versehentlich gezündete Atombombe im nördlichen Nachbarland so gravierend beeinträchtigt werden würde? Dies sei doch wohl eindeutig ein Fall von höherer Gewalt!

Aber der Buchmacherassistent am Telefon wollte davon nichts hören und er weigerte sich unnachgiebig, mir meinen Einsatz zurückzuüberweisen. Auf mein anhaltendes Beharren hin wurde er dann sogar noch pampig. Ich sei doch selber schuld, hatte er gesagt. Wer sein Geld in Sportwetten stecken würde, dem sei eh nicht zu helfen. Und dann hat er einfach aufgelegt.

Ein guter Service sieht anders aus! In anderen Ländern ist es noch so – und keineswegs bloß in Monarchien: Da ist ein Kunde noch König!

Mit der Niederlage von Ghana gegen Uruguay ist der nächste Teilnehmer aus Afrika ausgeschieden. Als sich abgezeichnet hatte, dass es mit der ghanaischen Schützenhilfe für Südkorea nichts werden würde, hatte ich mich irgendwann damit abgefunden, dass ich heute kein Wettmillionär mehr werden würde, und nach einiger Zeit konnte ich das Spiel dann sogar genießen.

Unerfreulich war aber, dass Luis Suárez schon wieder gebissen hat. Erst einen Gegenspieler, bei einem Eckball, sich hinter die Spielertaupe duckend, in die Wade. Und dann noch, als dieser ihn des Feldes verweisen wollte, den Schiedsrichter. Weil dieser mit schweren Bisswunden ausgewechselt werden musste und der Ersatzmann von der Vorgeschichte nichts mitbekommen hatte, blieb Suárez die rote Karte erspart, und auch in der Folge lächelte er immer wieder diebisch, wenn es ihm wieder gelungen war, außerhalb des Blickwinkels der Kameras auch noch weitere Gegner zu beißen.

## **Serbien – Schweiz 1:2 und Kamerun – Brasilien 0:3**

Mit der Seelersau und der Schweiz ist das Achtelfinalfeld komplett.

Was bleibt von diesen Vorrundenspielen? Was werden wir unseren Kindern davon erzählen? Und was werden die wiederum davon so wichtig halten, dass sie es ihrerseits wieder ihren Kindern erzählen, und den Enkeln, und die wieder ihren Kindern und Enkeln?

Dass auch in Katar wieder alle afrikanischen, asiatischen, ozeanisch/australischen und nordamerikanischen Teams außer Senegal und Mexiko nach der Vorrunde ausgeschieden sind? Dass in der Vorrunde weniger Tore pro Spiel gefallen sind als beim letzten Turnier, aber mehr als beim vorletzten? Dass der Zuschauerschnitt pro Spiel, nachdem die unbotmäßigen Journalisten und unzüchtig gekleideten Ausländer aus Katar ausgewiesen worden waren, mit 500 der bisher niedrigste war aller Fußballweltmeisterschaften, aber doch auch ganz schön hoch, wenn man bedenkt, dass es in Katar nur insgesamt 600 vollwertige Menschen gibt, also Angehörige des Herrscherhauses? Dass der Fußball immer athletischer wird, was heutzutage gut zu messen ist an den getrackten Laufkilometern, die allmählich jetzt schon fast so viele pro Spiel und Spieler sind wie im Frauenfußball, was schon sehr erstaunlich ist angesichts dessen deutlich höherer Nettospielzeit? Dass es 98 gelbe Karten gab, vier gelbrote, zwei rote, insgesamt zwölf blutrot durchwirkte Kopfverbände, einen Schädel-, einen Schien- und Waden- und vier Nasenbeinbrüche, also alles, was einen guten Männerfußball halt so ausmacht?

Oder werden eher Randphänomene von den Vorrunden dieser WM im Gedächtnis bleiben, wie jenes, als der König von Katar – urkomisch anzusehen! – über seine Gewänder gestolpert und von der Ehrentribüne heruntergefallen ist?

Oder werden wir eher die politische Großtat im Kopf behalten und den Enkeln weitererzählen, wie sich das norwegische und das schwedische mit dem österreichischen und dem italienischen Team zusammengetan und beschlossen hatten, gegen die katastrophale Menschenrechtslage in Katar endlich einmal ein deutliches Zeichen zu setzen und der Propagandaveranstaltungsfarce dieser WM fernzubleiben und sie zu boykottieren?

Von den Spielen im  
**Achtelfinale**

berichten Szabolcs Kiss und Victor Halb

03. 12. 2022

## **Niederlande – USA 3:1**

**(Szabolcs Kiss)** Die Niederlande sind ihrem selbst ausgerufenen Ziel des Vizeweltmeistertitels wieder ein Stück näher gerückt. Dies ist ihnen ja bereits dreimal bei Großereignissen gelungen. Heuer, nach 14 Jahren, soll es wieder so weit sein, ein Vizeweltmeistertitel muss mal wieder her!

Was auf dem Weg dorthin aber auf gar keinen Fall passieren sollte, ist ein Elferschießen. Denn das könnte einen herben Rückschlag, ja sogar das Ende der erhofften Ambitionen bedeuten, außer natürlich im Finale. Denn Elferschießen ist das, was die „Oranje“ (ohne „s“, immer in Einzahl!) einfach nicht können. Ihr „Totalvoetbal“ beinhaltet keine Elfer und praktisch jede Mannschaft hat den Sieg schon so gut wie in der Tasche, wenn sie gegen die Holländer bis ins Elfmeterschießen kommt. In dem Fall können die Gegner schon in der kurzen Pause vor dem Elferschießen feiern, weil sie dann

wissen, das Spiel ist durch und sie werden in ein paar Minuten als Sieger vom Platz gehen.

Aber heute kam es so weit nicht und die „Elftal“ hat sich gegen motivierte, aber taktisch limitierte USA keine Blöße gegeben und das Spiel souverän mit 3:1 für sich entschieden.

## **Argentinien – Dänemark 2:0**

**(Victor Halb)** Im letzten Spiel gegen Polen hatte der Trainerfuchs Lionel Scaloni den argentinischen Stürmerstar und Mannschaftskapitän Lionel Messi überraschend in die Verteidigung und Manndeckung gegen Lewandowski beordert und damit den polnischen Matchplan komplett ins Leere laufen lassen.

Heute setzte er noch einen drauf und ließ Messi nicht in der Startaufstellung und auch nicht einmal auf der Ersatzbank Platz nehmen. Die dänischen Abwehrrecken, mit der Anweisung ins Spiel gegangen, sich zu zweit und wenn nötig zu dritt um den kleinen quiriligen Stürmerstar zu kümmern, konnten ihn also schlicht nicht finden. Die daraus folgende Verwirrung in der Abwehr hatte der Trainerfuchs wohl bewusst herbeigeführt, und bis die dänische Abwehr sich umsortiert hatte, stand es durch Tore von Di Maria in der 3. Minute und Tagliafico in der 5. bereits 2:0.

Danach wurden auch noch die Torschützen und sämtliche etatmäßigen Stürmer Argentinien ausgetauscht und durch Verteidiger ersetzt, und gegen dieses Bollwerk gelang es den Dänen dann im ganzen Spiel nur noch einmal, zu einer halbwegs ernstzunehmenden Torchance zu kommen, die aber vom Torwart Rulli in beinahe schon arroganter Weise mit einem unnötigen, bewusst gesetzten Kopfball nach außerhalb des Strafraums pariert wurde.

Das Spiel war also arm an Höhepunkten. Die Highlights waren es da schon, wenn ab der 2. Halbzeit – immerhin in dieser Form eine

Weltpremiere! – immer mal wieder in Messis Hotelzimmer geschaltet wurde, wo er Pistazien knabbernd und mit einem Auge auf das Spiel achtend und es gelegentlich kommentierend in den sozialen Netzwerken mit seinen Fans am Chatten war.

Auf den komplett geschonten und ausgeruhten argentinischen Sturm wartet jetzt im Viertelfinale das niederländische Team, dessen Trainerfuchs Louis Van Gaal noch am Abend die ungewöhnlichen taktischen Maßnahmen seines argentinischen Trainerfuchskollegen mit den Worten kommentierte: „Wenn Messi gegen uns spielt, dann spielt er. Wenn nicht, dann halt eben nicht. Wir kennen die lächerlichen Mätzchen des wirklich von mir sehr hoch verehrten Kollegen Scalioni und werden für alle Eventualitäten gerüstet sein. Ich verrate nur noch so viel: Sollte es gegen die Argentinier zu einem Elfmeterschießen kommen, dann habe ich mir etwas ganz Besonderes ausgedacht!“

04. 12. 2022

## **Frankreich – Mexiko 1:0 n.V.**

**(VH)** Wegen einer Drohne unbekannter Herkunft, die über dem Stadion kreiste und den Flugabwehrraketen immer wieder geschickt auswich, konnte das Spiel erst mit 30 Minuten Verspätung angepfiffen werden. In den meisten Kommentaren wurde gemutmaßt, dass die Drohne saudischen Ursprungs sein müsse, denn man kenne ja die erbitterte Feindschaft des saudischen Herrscherhauses zu demjenigen der Veranstalter in Katar, und wem sonst sollte solch eine Aktion von Nutzen sein? Nachdem die Drohne dann aber doch endlich abgeschossen worden war – es gab kaum Verletzte im Publikum auf den Rängen, und die waren, obwohl die Sombreros natürlich schon recht sperrig waren, relativ schnell abtransportiert – konnte die Partie beginnen.



Es entwickelte sich ein munteres Spielchen. Es wogte nach links, es wogte nach rechts. Dann wogte es noch vorne, dann wieder, gleich im direkten Anschluss, auch nach hinten. Zwischendurch gab es packende Zweikämpfe zu sehen und überhaupt wurde um jeden Zentimeter Raumes erbittert gefightet, jedenfalls dann, wenn dort der Ball eine kleine Zeitlang verweilte und der Raum nicht schon zuvor mit weiten Passes überbrückt worden war, was auch immer wieder vorkam.

Es gab beeindruckende Kopfball- und vor allem auch brillante Kurzpassstafetten. Die Fairness wurde von beiden Teams groß geschrieben, außer bei einigen ziemlich rüde geführten Zweikämpfen, die vom Referee mit insgesamt acht gelben Karten geahndet wurden, aber immer mit Augenmaß.

Sehr schön war auch die Ausführung einiger Schwalben von beiden Seiten, und die Torwartparaden waren eine schöner anzusehen als die andere, und zwar von beiden Torwarten, die sich darin nachgerade gegenseitig zu übertreffen suchten, indem der französische nach einer Glanztat zum Beispiel triumphierend die Faust in den Wüstenhimmel gereckt hatte, woraufhin der mexikanische nach seiner nächsten Großtat dazu gleich beide Fäuste hernahm, und der französische wiederum nach seiner nächsten Glanzparade ebenfalls nun beide, aber sie dazu auch noch triumphierend mehrere Sekunden lang in der Luft schüttelte, und so weiter.

Womit wir bei den vielen Torraumszenen angekommen wären. Es gab sehr, sehr viele davon. Aus Platzgründen kann ich nur die aufregendsten schildern. Sie waren auf französischer Seite in der 20. und in der 52. Minute und auf mexikanischer in der 35. und in der 53. Minute, die letztere direkt im Anschluss an die bereits erwähnte französische in der 52. Und das waren jetzt aber nur die höchstkarätigen! Es gab dazu auch noch eine Großzahl weiterer kleinerer

Torchancen, die ebenfalls hochklassig herausgespielt waren, aber aus Platzgründen kann ich auf die jetzt nicht genauer eingehen.

Dann ist das Spiel aber doch sehr verflacht. Ihm fehlten einfach die Tore. Torraumszenen gab es genug, auch hochkarätige, aber was dem Spiel fehlte und sehr gutgetan hätte, das wäre ein Tor gewesen. Das fiel aber nicht. Und so ging es dann also torlos in die Verlängerung.

In der Pause vor der Verlängerung wurde der Drohnenpilot ausfindig gemacht. Es war der dreizehnjährige katarische Drohnfolger vierten Grades gewesen. Er hatte nicht Terror, sondern sich nur von außerhalb des Stadions einen kleinen Jux machen wollen.

Die Verlängerung ist schnell erzählt: Wieder wogte das Spiel hin und her. Die Zweikämpfe wurden erbitterter, außer von den Spielern natürlich, die schon platt waren. Die hielten sich verständlicherweise zurück. Entsprechend gab es nun auch keine gelben oder gar roten Karten mehr.

Die Wechselkontingente waren dann irgendwann komplett ausgeschöpft, so dass keine weiteren Wechsel mehr möglich gewesen wären, auch wenn sie einer der beiden Trainerkontrahenten vielleicht aus taktischen oder Erschöpfungsgründen noch hätte vollziehen wollen.

Das spielentscheidende Tor resultierte aus einer sehr, sehr guten Chance in der 113. Minute, wurde aber zuerst trotzdem noch nicht erzielt, sondern erst im Nachschuss, nachdem der mexikanische Goalie bravourös reagiert hatte, und zwar von einem anderen Spieler, der goldrichtig stand, genau ins gegenüberliegende Eck, also total unhaltbar, weil der Goalie ja im anderen lag und so so schnell sich nicht wieder aufrappeln konnte, dass er vielleicht auch den Nachschuss noch hätte erreichen können. Da sah er schon auch sehr unglücklich aus.

Danach lief den Mexikanern die Zeit weg, und deshalb schafften sie es auch nicht mehr rechtzeitig, sich mit einem Ausgleich noch in ein Elfmeterschießen zu retten, und so blieb der Spielstand 1:0 und die Franzosen haben das Spiel, manche sagen völlig verdient, manche sagen, ein Unentschieden wäre eigentlich verdienter gewesen, gewonnen, und treffen jetzt im Viertelfinale in sechs Tagen auf England oder Senegal.

### **England – Senegal 4:2 n. V.**

(SK) „Schade um die Afriganer“ meinte Herbert Prohaska nach dem Spiel. Und in der Tat, es war sehr knapp. Aber man muss auch die andere Seite sehen. Denn die Engländer haben ja zurzeit weitaus größere Sorgen als Fußball. Senegal hat ja nur ein Fußballspiel verloren und ansonsten ist ja alles paletti bei ihnen zuhause. Das können die Engländer bei weitem nicht behaupten, nachdem der neue Premier Rishi Sunkar das Land innerhalb von nur vier Wochen an den Rand des Konkurses gebracht hat. Wobei sicherlich vieles unglücklich gelaufen ist. Zuerst haben da Finanzspekulanten das Land nach den angekündigten Steuerplänen von Liz Truss ins Visier genommen, woraufhin die Tories mit Sunkar einen Investmentbanker zum Premier beordert hatten. Im Nachhinein betrachtet war das vielleicht die schlechteste Entscheidung von den vielen, die sie in der jüngeren Vergangenheit getroffen haben. Man hat damit ja den Bock zum Gärtner gemacht. Aber alles Schlechte hat auch ein Gutes, und Gott sei Dank hat Sunkar seinen milliardenschweren indischen Schwiegervater dazu bewegen können, bei der indischen Regierung erfolgreich zu intervenieren, die dann britische Staatsanleihen *en masse* aufgekauft hat und so das Land vor dem Bankrott gerettet hat. So geht Krisenmanagement!

Die englischen Spieler waren sicherlich nicht unbeeinflusst von den Geschehnissen zu Hause und waren sichtlich fahrig in dieses Ach-

telfinale gegangen. Der 0:2-Rückstand zur Pause verhiß für sie nichts Gutes. Erst nachdem Southgate auf Anraten seines Co-Trainers seinen Lieblingsspieler Maguire ausgewechselt hatte, kam neuer Schwung ins Spiel der Engländer. Böse Zungen hatten ja gelästert, dass England nur dank Maguires roter Karte im zweiten Spiel das Achtelfinale überhaupt erreichen konnte.

Wie auch immer, plötzlich lief es wieder und die Senegalesen konnten sich gerade noch in die Verlängerung retten. Dort waren sie dann aber leider chancenlos und mussten letztendlich als Verlierer vom Platz gehen. Eine historische Chance wurde seitens der Senegalesen vergeben, während die „Three Lions“ ihren zuhause mitfiebernden Anhängern immerhin endlich mal wieder einen freudigen Anlass zum übermäßigen Alkoholkonsum geboten haben anstatt des sonst üblichen freudlosen Frustsaufens.

05. 12. 2022

## **Spanien – Kroatien 5:2 n. E.**

**(SK)** Die Kroaten haben verloren. Bevor sie nun heimreisen, möchte ich noch kurz an die jüngere Vergangenheit der kroatischen Fußballnationalmannschaft erinnern.

Sie ist eng mit der Geschichte von Dinamo Zagreb verbunden. Dort hatte seit dem Jahr 2000 Zdravko Mamic das Sagen. Mamic, ein Mann mit zwielichtiger Vergangenheit, aber mit guten Kontakten in die Politik und in die Justiz, ließ sich 2000 von einem Gremium zum Präsidenten wählen. Als erste „Amtshandlung“ ließ er in der Folge alle Gremiumsmitglieder, die gegen ihn gestimmt hatten, entfernen und durch ihm wohlgesonnene Personen ersetzen.

Er begann dann mit privaten Verträgen, (denn eine Vermittlerlizenz hatte er nicht,) junge Talente an den Verein beziehungsweise an sich selbst zu binden. Später übernahm dies sein Bruder, Zlatko,

nachdem der sich eine UEFA-Vermittlerlizenz „besorgt“ hatte. Jedenfalls haben die beiden sukzessive alle Talente des Landes nach Zagreb gelotst und mit teils sehr unüblichen Verträgen ausgestattet. In weiterer Folge wurden sie dann ins Ausland weitervermittelt und dabei wurde so richtig schön abgecasht. Das ging so weit, dass die ins Ausland verkauften Spieler Teile ihres Gehalts „zu Hause“ bei Mamic abliefern mussten. Obwohl Dinamo so halb Europa mit sehr talentierten kroatischen Spielern versorgte, blieb der Verein aber weiter arm. Das Geld versickerte in Mamics immer undurchsichtigeren Netzwerken, die bis weit in den kroatischen Verband hinein reichten. Der kroatische Fußball war komplett in den Händen eines Fußballpaten gelandet.

Einen bezeichnenden Höhepunkt stellte zum Beispiel auch die „Renovierung“ des Maksimir-Stadions dar. Das Stadion ist im Besitz der Stadt Zagreb und Dinamo darf es gratis benützen. Nachdem seine Renovierung notwendig geworden war, beauftragte die Stadt eine Mamic nahestehende Baufirma mit den Arbeiten. Was mit den sechs Millionen, die die Stadt dafür ausgab, passiert ist, blieb bis heute unklar. Fest steht nur: Im Jahr 2021 hatte das Stadion von der UEFA wegen Baufälligkeit teilweise gesperrt werden müssen.

Im Jahr 2015 konnte Mamic dann endlich nach mehreren gescheiterten Versuchen festgenommen und 2018 wegen Steuerhinterziehung und Unterschlagung verurteilt werden. Praktisch alle Nationalspieler der Kroaten waren bis dahin „durch seine Hände“ gegangen, und während vieler Jahre kam man ohne ihn nur schwer ins Team.

Doch nun zum Spiel: Es war sehr von der Taktik und Disziplin geprägt. Kurz vor der Pause gingen die Kroaten durch Modric in Führung. In der zweiten Halbzeit intensivierte sich das Tiqui-Taca der Spanier und in der 64. Minute wurde der Ball dann in der üblichen Kurzpassmanier tatsächlich bis ins kroatische Tor gespielt.

In der Folge egalisierten sich die Mannschaften und keiner konnte mehr wirklich reüssieren. Zunehmend entwickelte sich ein Rasenschachspiel, was auch die Verlängerung überdauerte.

Das Elferschießen war dann eine klare Sache für die Spanier, weil zwei der ersten drei Elfer der Kroaten eher einem Rückpass glichen als einem strammen Schuss auf's gegnerische Tor.

### **Brasilien – Uruguay 3:2 n. E.**

**(VH)** Das zweite Elfmeterschießen am heutigen Tag. Die Trainer gehen herum, sprechen mit den Spielern, legen die Schützen fest. Die Masseur bearbeiten noch einmal die verhärteten Wadeln. Der Schiedsrichter wirft eine Münze. Sie entscheidet, wer vorlegen darf, wer nachziehen muss. Der kleine Vorteil ist auf Brasiliens Seite. Und auf Kleinigkeiten kommt es beim Elfmeterschießen an.

Viele Leute meinen, diese entscheidenden Kleinigkeiten seien so unwägbar, dass es sich bei einer Entscheidung im Elfmeterschießen im Endeffekt um ein reines Glücksspiel handeln würde. Eine eindeutige Manifestation dieses Standpunkts hatte ich einst in Gambia miterlebt. Immer, wenn es zu einem Elfmeterschießen kommt, muss ich an dieses Erlebnis zurückdenken.

Banjul, 2008. Unsere Gastgeber haben uns zu einem Pokalhalbfinale im städtischen Stadion eingeladen. Nach der regulären Spielzeit, auch nach der Verlängerung steht es Unentschieden. Und was muss ich da erleben? Unsere Gastgeber stehen auf, alle Leute auf den Tribünen stehen auf. Und sie machen sich auf, zu gehen! Sie gehen nach Hause! Unsere Gastgeber erklären es uns: Es wird schon dunkel. Die Moskitos kommen. Irgendwie wird jetzt zwar noch im Elfmeterschießen entschieden, wer ins Finale einziehen darf. Aber das ist doch nur so eine Art Losentscheid. „Das Fußballspiel ist zu Ende. Es gab ein Remis. Lasst uns nach Hause gehen!“

Welch krasser Unterschied zu der fiebrigen Spannung jetzt, im Fernsehen, im Stadion in Katar, oder auch hier im Raum! Nach dem Spiel wird bekannt werden, dass die Ärzte in Brasilien während des Elfmeterschießens vier Patienten mit Herzattacken hatten behandeln müssen. Und ein brasilianischer Zuschauer bei einem Public Viewing ist an einem Herzinfarkt verstorben. So unterschiedlich kann man dem, was jetzt kommt, entgegen oder eben auch komplett davon absehen.

Es geht los. Fabinho verwandelt sicher zum 1:0 für Brasilien. Edinson Cavani ist Uruguays erster Schütze. Sein Schuss wird von Allison gehalten. Riesiger Jubel im überwiegend zu Brasilien haltenden Publikum. Es sieht gut aus. Wie es scheint, geht die brasilianische Reise bei dieser WM auch nach dem heutigen Tag noch weiter.

Ist das nur ein Glücksspiel? Ich denke nicht. Auf der Seite der Schützen gehört viel Können dazu. Und über die Torhüter auf der anderen Seite heißt es zwar immer, sie könnten im Elfmeterschießen zu Helden werden. Aber gleichwohl denke ich, dass ihre Möglichkeiten, zu der Ehre zu kommen, oft nicht richtig eingeschätzt werden. Sie müssen sich zum Beispiel bis zu einem gewissen Grad in die Schützen hineinversetzen. Und da gibt es unterschiedliche Typen.

Da gibt es erstens die sicheren Elfmeterschützen. Bei denen kann man als Goalie tatsächlich nichts machen. Dem psychischen Druck begegnen sie, indem sie ein paarmal tief durchatmen. Cool wählen sie sich ein Eck aus, rechts oder links, flach oder im Kreuzeck, und hämmern den Ball so scharf dorthin, dass der Goalie in der Tat keine Chance hat. So treffen sie in mindestens neun von zehn Fällen, und wenn sie mal nicht treffen, dann schießen sie ans Aluminium oder äußerst knapp am Tor vorbei. Es gibt sie wahrscheinlich in jedem Team, diese sicheren Schützen. Aber in kaum einem Team

gibt es gleich fünf davon. An die anderen Typen muss sich der Torwart halten.

Interessant ist es zum Beispiel, dass kaum einmal die ausgewiesenen Superstars solche Elfmeterspezialisten sind! Die Stars sind zu diesem Zeitpunkt immer schon 120 Minuten auf dem Platz. Ihre Kondition wurde während der ganzen Saison, wie die aller Fußballspieler, auf die üblichen 90 Minuten geeicht. Der mentale Druck kommt hinzu, den sich der Star selber macht. Die eigene herausragende Position im Team, der eigene besonders hohe Marktwert muss, muss, muss durch einen verwandelten Elfmeter bestätigt werden! Da kann das hochbezahlte Knie schon mal ins Wackeln kommen. Die Superstars, die schon im Elfmeterschießen gescheitert sind, sind Legion. Robben, Drogba, Beckham – die Liste ließe sich endlos fortsetzen. Subtil verabreichte psychologische Kniffe des Torwarts können den Druck auf diese Schützen manchmal noch entscheidend erhöhen ...

Aber meistens steht man als Torwart nicht einem coolen Elfmeterspezialisten gegenüber, und auch nicht dem Superstar der anderen Mannschaft, sondern einem gewöhnlichen Schützen. Der gewöhnliche Schütze hat, besonders wenn er schon zwei schwere Stunden in den Beinen hat, in der Regel ein bevorzugtes Eck. Die „Listen“ der bevorzugten Ecken sind bekannt und in der Vorbereitung mit dem Torwarttrainer Routine.

Aber auch, wenn da einer zum allerersten Mal zum Elfmeter antritt, kann ein guter „Elfmertertöter“ aus der Haltung im Anlauf, aus der Fußstellung und daraus, wie er ihn zuvor im Spiel gesehen hat, in Sekundenbruchteilen mit relativ hoher Wahrscheinlichkeit auf das richtige Eck schließen. Auch heute zeigt es sich wieder, bei diesem Elfmeterschießen: Beide Keeper fliegen fast jedes Mal ins richtige Eck. Mit Statistik ließe sich das nicht erklären. Es ist die Erfahrung.



Ein normaler Schütze wird in der Regel nicht mit Vollspann drauf hämmern. Ein normaler Schütze wird in dieser Ausnahmesituation – konditionell schon angeschlagen, psychisch unter Druck – eher der größeren Zielgenauigkeit des Innenrists vertrauen. Und da kann man aus der Körperstellung beim Anlauf sehr wohl ablesen, wohin der Ball wahrscheinlich kommen wird. Genau dieses würde es zwar versierteren Schützen auch ermöglichen, den Torwart gezielt zu „verladen“. Aber auch dieses ist eben eine Verkomplizierung des Bewegungsablaufes, die vielleicht einem Elfmeterspezialisten zur Verfügung steht, (ebenso wie die sehr anspruchsvolle Variante, im Anlauf kurz zu verlangsamen und die Reaktion des Torwarts auszuspähen und darauf noch blitzschnell zu reagieren und in die andere Ecke zu schießen,) – die aber beim normalen, durchschnittlichen Elfmeterschützen zu Verunsicherung und oft zu einem Fehlschuss führt. Und, wie bereits gesagt: Beim heutigen Elfmeterschießen werden die Keeper fast immer ins richtige Eck fliegen und gerade nur einmal bei den zehn Schüssen wird ein Keeper erfolgreich „verladen“.

Guimaraes probiert es, den Keeper zu „verladen“. Guillermo de Amores landet im einen Eck, der Ball streicht am anderen vorbei. Verschossen! Die Begeisterung der brasilianischen Fans weicht purem Entsetzen. Der Vorteil ist wieder dahin. Im Gegenzug tritt der uruguayische Star Suárez an. Auch er hält dem Druck nicht stand. Auch der zweite, schwach geschossene Elfmeter der Urus wird von Allison gehalten. Wieder brandet begeisterter Jubel auf. Es ist eine Achterbahn der Gefühle.

Als dritter geht Fred für Brasilien an den Elfmeterpunkt. Amores fliegt ins richtige Eck, ist fast noch mit den Fingerspitzen dran, aber der Ball ist zu scharf und präzise geschossen. 2:0. Auch Mathias Olivera trifft dann für Uruguay, obwohl der Goalie die richtige Ecke geahnt hat. 2:1.

Pedro tritt nun für Brasilien an, Brasiliens Stürmerstar Nummer zwei hinter Neymar. Und auch er hält dem Druck nicht stand! Amores kennt sein bevorzugtes Eck und kann seinen schlecht platzierten Schuss parieren. Wieder wurde der brasilianische Vorteil verspielt. Man kann vermuten, dass hier nun in Brasilien die Herzattacken passiert sind. Auf der Gegenseite nützt Lucas Torreira die Gelegenheit zum Ausgleich. 2:2. Jedes Team hat jetzt noch einen Schuss. Wenn es auch danach immer noch Unentschieden steht, müssen Spieler antreten, die eigentlich nicht antreten wollten.

Der fünfte Elfmeter ist oft der entscheidende. Jetzt ist die Reihe an den Spezialisten. Neymar wählt die anspruchsvolle Variante, verlangsamt kurz den Anlauf, schaut sich die Reaktion von Amores aus und verwandelt cool ins andere Eck. Dann tritt Facundo Torres für Uruguay an. Ein scharfer Schuss, vom Schützen aus ins rechte untere Eck. Allison fliegt wieder ins richtige Eck, kommt aber nicht an den scharf geschossenen Ball. Aber Torres hat zu gut gezielt. Oder eben doch nicht gut genug. Es ist der eine unter zehn Elfern, den er auch mal verschießt. Vom Innenpfosten knallt der Ball beinahe noch an Allison's Rücken, aber knapp dreht er sich daran vorbei und um den anderen Pfosten ins Tor aus. Mit viel Glück ist Brasilien heute mit einem 3:2 im Elfmeterschießen weitergekommen.

06. 12. 2022

## **Belgien – Deutschland 0:1**

**(VH)** Über weite Strecken neutralisierten sich die Teams gegenseitig. Es war ein kampfbetontes Spiel, das nicht sehr ansehnlich war und nur von der Spannung lebte.

Ein katastrophaler Fehler De Bruynes führte zum deutschen Tor in der 78. Minute und versetzte den Belgiern auch mental den Todes-

stoß. Von einem Moment zum anderen stand ihnen ab da die Erkenntnis ins Gesicht geschrieben, dass sie, diese „goldene Generation“, die ewigen Geheimfavoriten und immer wieder auch mal Weltranglistenführer auch bei diesem Großereignis wieder nichts Großes würden reißen können. Da war keine Gegenwehr mehr zu sehen, kein Aufbäumen gegen die Niederlage, sondern nur noch ein sich fügen in das nun rasch sich nähernde Fußballrentnerdasein.

Die Deutschen hatten mit der Führung im Rücken keine große Mühe mehr und brachten das Spiel souverän nach Hause.

### **Portugal – Schweiz 2:1 n. V.**

**(SK)** Ganze elf Weltstars des Fußballs beenden mit dieser WM ihre internationale Karriere! Eine ganze Mannschaft von begnadeten und uns ans Herz gewachsenen Spielern wird bei der WM in vier Jahren nicht mehr dabei sein: Manuel Neuer (36), Hugo Lloris (35), Sergio Ramos (36), Sergio Busquets (36), Luka Modric (37), Luiz Suárez (35), Karim Benzema (34), Robert Lewandowski (34), Lionel Messi (35), Cristiano Ronaldo (37) und Dani Alves (39).

Für Ronaldo ist heute noch nicht Schluss. Obwohl es zunächst lange so aussah. Die Schweizer waren sehr defensiv eingestellt und ließen den Gegner anrennen, aber sich nicht aus der Ruhe bringen. Konzentriert und mitunter rustikal wurde verteidigt.

Und dann aus heiterem Himmel das 0:1 durch den Schweizer Embolo. Obskur bei der Entstehungsgeschichte des Tores war, dass gerade Ronaldo die Abseitsfalle seiner Verteidigung aufhob, in dem er, allen Unkenrufen zum Trotz, mal „gegen den Ball“ spielen wollte. Die Erkenntnis, dass das Gegenteil von „gut“ oft „gut gemeint“ ist, blieb Ronaldo hier nicht erspart.

Dann kam der große Auftritt des Yann Sommer. Ja, es war mal wieder „Sommer-Zeit“, einer dieser magischen Auftritte des

Schweizer Schlussmannes, die wir schon aus der deutschen Bundesliga, vorzugsweise gegen die Bayern, kennen. Die Portugiesen rannten an, aber Sommer hatte die Rollos heruntergelassen. Er war überall. Hielt Fernschüsse, grätschte zwischen Querpässe, holte die Bälle fliegend aus der Luft. Die Portugiesen waren am Verzweifeln. Es dauerte bis zur 84. Minute, als Felix Joao der ersehnte Ausgleich gelang.

Den psychologischen Vorteil durch den späten Ausgleich nutzten die Portugiesen dann und erzielten das 2:1 kurz vor der Halbzeit der Verlängerung. In den verbliebenen letzten fünfzehn Minuten konnten die bereits müden Schweizer das Spiel nicht mehr drehen und es blieb beim 2:1.

Ronaldo war trotz seiner Bemühungen unter den Erwartungen geblieben und wurde sogar kurz vor dem Ausgleich ausgewechselt. Obwohl ich kein Fan von ihm bin, (aber das bin ich von niemandem,) bin ich froh, Ronaldo in seiner aktiven Zeit erlebt zu haben. Er hat eine Art Fußballer kreiert, die es so zuvor noch nicht gegeben hat: eine unglaubliche Physis, gepaart mit einer außergewöhnlichen Technik und unglaublicher Disziplin, und was noch wichtiger ist: nicht enden wollender Liebe zu dem Sport. So hat er dem Weltfußball in den letzten achtzehn Jahren seinen Stempel aufgedrückt wie kein anderer.

Klar, wenn solch eine sportliche Sonderbegabung gesellschaftsbezogene und komplexe Entscheidungen treffen muss, kann es schon auch mal zu dysfunktionalen Fehlschaltungen im Gehirn kommen. Steuersachen. Geschichten mit Frauen. Das ist oft schon auch sehr kompliziert!

Von den Spielen im  
**Viertelfinale**

berichten Szabolcs Kiss und Victor Halb

09. 12. 2022

## **Spanien – Brasilien 2:1**

(SK) Erst elfmal trafen die beiden Kontrahenten aufeinander und Brasilien führt mit 6:3 Siegen bei zwei Unentschieden die Bilanz der beiden Mannschaften an. Am 1. Juli 2013, also vor neuneinhalb Jahren, gab es das letzte Aufeinandertreffen im Rahmen des Confed-Cup-Finales, das Brasilien damals gegen eine ausklingende Meistergeneration der Spanier mit 3:0 gewann. Umso gespannter sah man nach so langer Zeit der heutigen Begegnung entgegen.

Die Partie begann sehr verhalten, da beide Mannschaften anfangs nichts riskieren wollten. Die Spanier übernahmen, epigenetisch vorbelastet, das Zepter mit ihrem gewohnten Kurzpassspiel, ohne damit viel auszurichten, weil Brasilien die Räume geschickt verengte. Ganz selten sah man auch Vorstöße der Südamerikaner, aber eher von der verhaltenen Sorte. Immer mehr bahnte sich eine Art Rasenschach an.

Das ging so bis zur 30. Minute, aber dann versenkte Neymar plötzlich und zur Überraschung aller Teilnehmer und auch Zuseher den Ball von der rechten Strafraumecke praktisch ansatzlos in die linke Kreuzecke. Es war das schönste Tor des Turniers bis jetzt, weil auch so „spontan“.

Aber die Spanier hatten eine Antwort parat. In der 42. Minute knallte Torres Ferran aus 25 Meter den Ball an die Querlatte von Allison, der dem wuchtigen und sehr scharfen Schuss nur noch hin-

terher sehen konnte. Drei Minuten später, quasi zum Halbzeitpfiff, traf dann Sergio Busquets nach einem Eckball per Kopf zum 1:1-Ausgleich. Weil sich die Brasilianer auch ob des „durchsetzungsfähigen“ spanischen Kapitäns beschwert hatten, ließ der Schiedsrichter den VAR die Situation kontrollieren, aber alles war okay gewesen.

In der zweiten Hälfte gaben die Brasilianer ihre Taktik aus der ersten Hälfte auf und versuchten, zu mehr Ballbesitz zu kommen, aber das ging nicht gut. Zu früh attackierten die Spanier und ließen die Brasilianer nicht ihr Spiel aufbauen. Die langen Bälle, die die hohe Verteidigung der Spanier überspielen sollten, wurden entweder von den Iberern abgefangen oder sie waren zu unpräzise und rollten ins Aus.

Mitten in einer Vorwärtsbewegung der Brasilianer unterlief dann Casemiro sein folgenschwerer Fehlpass kurz hinter der Mittellinie. Eric Garcia sprintete dazwischen, schnappte sich den Ball, war auf und davon und schob die Kugel am herausstürmenden Goalie Allison vorbei zum 2:1-Sieg ins Netz.

## **Niederlande – Argentinien 0:4**

**(VH)** Der taktisch kluge Schachzug der Argentinier im Achtelfinale, den Stürmerstar Messi nicht nur auf der Ersatzbank Platz nehmen, sondern ihn gleich im Hotel und ihn während des Spiels in den sozialen Netzwerken mit seinen Fans chatten zu lassen, hat noch für viel Diskussionen gesorgt. Bei den wenigen argentinischen Fans, die die weite Reise nach Katar auf sich genommen hatten, war das natürlich nicht nur auf Gegenliebe gestoßen. Sie hätten ihren Liebling für das viele Eintrittsgeld verständlicherweise gerne kicken gesehen. Aber der Erfolg gab der Maßnahme letztlich recht, und bei der Pressekonferenz zum heutigen Spiel hatten der Trainer Scaloni und ein äußerst gut gelaunt wirkender Messi der Öffent-

lichkeit darüber Auskunft gegeben, wie es zu der ungewöhnlichen Maßnahme gekommen war.

„Bei all den letzten Großereignissen“, sagte Scaloni, „sind wir an der fehlenden Balance zwischen Lionel mit seinen herausragenden fußballerischen Fähigkeiten und der restlichen Mannschaft gescheitert. Sie erinnern sich noch an den Zwischenruf von vor vier Jahren bei der WM in Russland, als unser verehrter Diego Armando aus der Heimat meinte, mahnen zu müssen: `Wir sind nicht bloß Messi´? Der Zwischenruf der alten Koks-nase war zwar entbehrlich und half uns damals nicht weiter, aber er traf damit doch auch einen wahren Kern. Wir haben seither unser größtes Augenmerk auf das Mannschaftsgefüge gelegt, und Lionel hat wesentlich dazu beigetragen. Von ihm stammte dann die Idee, als wir unseren nächsten Gegner, die Dänen, gemeinsam videostudierten, dass er bei dem Spiel auch sehr gut einmal pausieren könnte.“ Und Messi hatte auf der Pressekonferenz hinzugefügt: „Wir hatten gesehen, dass wir gegen die Dänen über die Flügel kommen mussten. Und das ist nun mal nicht so ganz mein Ding. Da konnte ich gut auch mal aussetzen. Und dann haben sie mir gleich die Live-Schalte ins Hotelzimmer gelegt. Das hat viel Spaß gemacht.“

Heute aber gegen die Niederlande steht Messi wieder von Beginn an auf dem Platz. Nein, er steht nicht, er rennt wie ein Wiesel, von Beginn an, ist überall zu finden, holt sich die Bälle manchmal von der eigenen Eckfahne ab, arbeitet nach hinten mit, zieht die Gegenspieler auf sich und setzt die Mitspieler in Szene. Selten hat man ihn so stark gesehen.

Als es seinen Gegnern zu bunt wird und als er irgendwie mitbekommt – nur der Himmel weiß, wie er das macht – dass schräg neben ihm ein Holländer zum Bodycheck ansetzt und hinter ihm ein zweiter gerade eine Blutgrätsche anrichtet, macht er einen seiner unnachahmlichen Rechts-Links-Haken und die beiden Gegner

krachen furchtbar ineinander. Beide müssen danach verletzt ausgetauscht werden.

Kurz: Messi machte mit seinen Toren und Torvorlagen heute den Unterschied. Die Niederländer konnten ihm nur staunend dabei zusehen.

Nach dem Spiel wurde übrigens bekannt, dass der holländische Trainer Louis Van Gaal, (wegen seiner ungewöhnlichen Maßnahmen vom Boulevard auch schon mal in Van Geniaal umbenannt,) vorgehabt hatte, im Falle eines nahenden Elfmeterschießens den Torwart in der 119. Minute herauszunehmen und ihn durch den Ersatzflügelstürmer (!) Steven Berghuis zu ersetzen. Berghuis würde sich, so das Kalkül, in einem Elfmeterschießen absolut torwartuntypisch verhalten und dies hätte die argentinischen Elfmeterschützen eventuell ziemlich aus der Fassung gebracht. Ob die Maßnahme erfolgreich gewesen wäre, hätte man gerne erfahren. Aber angesichts des einseitigen und deutlichen Spielverlaufs war ein Elfmeterschießen für die Niederländer nie auch nur annähernd in Reichweite.

10. 12. 2022

## **Deutschland – Portugal 1:0**

(VH) „Mei, der is scho fesch!“ – „Der is aber auch fesch!“ – „Mei, schau dir den Body an!“

Mit den Fußballfreunden sitzen wir zusammen und kommentieren objektiv und sachkundig.

„Na, der ist aber ehrlich gesagt nicht so mein Typ.“ – „Aber der ist schon wieder sehr fesch!“ – „Und den würde ich auch nicht von der Bettkante stoßen!“



Seit dem Sommer hat sich das bei uns immer mehr eingebürgert. Bei der Frauen-Fußball-EM im Sommer hatten wir zuerst noch Vorwürfe zu hören bekommen von unseren Fußballfreunden-freundinnen, wenn wir uns derart zu Äußerlichkeiten geäußert hatten. Aber was war dagegen einzuwenden, hatten wir geantwortet, wenn wir unserer Anerkennung darüber Ausdruck gaben, dass es einen hohen ästhetischen Reiz auf uns ausübt, solch schönen Menschen bei ihren athletischen Tätigkeiten zuzusehen? –

„Dass man so etwas von euch nie hört, wenn ihr Männerfußball schaut. Das ist dagegen einzuwenden. Folglich ist das sexistisch“, lautete die Antwort.

Und seither haben wir uns nun eben, um diesem Vorwurf zu begegnen, auch beim Männerfußball immer öfter auch mal auf die rein körperlichen Vorzüge fokussiert. Und immer mehr Gefallen daran gefunden. Die Frisurenvielfalt zum Beispiel ist ja tatsächlich bei den Männern ungleich größer. Da haben die Frauen, darin sind wir uns einig, noch einigen Nachholbedarf.

Aber kommen wir jetzt zum Spiel: Im Durchschnitt ein bisschen schöner anzuschauen fanden wir die Portugiesen. Aber die Deutschen standen dem nicht weit nach! Das alte Vorurteil vom hässlichen Deutschen wird heute aufgrund eines erfreulich großen Anteils an Spielern mit Migrationshintergrund im deutschen Team von der Realität kaum mehr bestätigt. Ja, gut, da gibt es natürlich noch einen Thomas Müller, der die Schönheitsbilanz seines Teams beträchtlich nach unten zieht. Und Manuel Neuer ist auch nicht gerade ein Adonis. Aber der Götze auf der anderen Seite wurde vom Bundestrainer geschickt noch kurzfristig nachnominiert, um den Vorsprung der Portugiesen (Ronaldo!!!) auf dem Schönheitsgebiet nicht allzu eklatant werden zu lassen.

Und was die Deutschen bei dieser Partie aber vor allem auch noch ins Feld führen konnten, das waren ihre höheren Spielergehälter.

Geld macht ja auch sehr attraktiv. Und mehr Geld macht noch attraktiver.

Dies ist übrigens auch der Hauptgrund, warum viele Menschen den Frauenfußball immer noch für weniger attraktiv halten. Sie finden das weit hergeholt? Absolut nicht! Stellen Sie sich nur vor, beim Frauenfußball würde es diese Fantastilliardengehälter regnen und die Männer würden immer noch für ein paar kümmerliche Hunderter oder höchstens Tausender über den Rasen rennen und müssten zum Teil noch nebenher arbeiten gehen. Da würde der Attraktivitätsvorsprung aber ganz schnell auf die Seite des Frauenfußballs hinüber wandern!

Jetzt bin ich schon wieder abgeschwiffen. – Trotz des attraktiveren portugiesischen Spiels gewannen die Deutschen das Spiel heute (getreu dem Motto „Pech im G'sicht, Glück auf dem Rasen“) mit einigem Glück mit 1:0.

### **Frankreich – England 2:3**

**(SK)** Ein Klassiker der Fußballgeschichte wird heute weitergeschrieben, wenn diese zwei Mannschaften aufeinander treffen. England führt im direkten Vergleich mit 15:8, bei fünf Unentschieden.

Und sie führten auch in diesem Spiel bereits nach fünf Minuten mit 1:0. Erste Ecke für England, getreten von Graeish, und der herangestürmte Maguire köpft wuchtig aus kurzer Distanz in die kurze obere Ecke von Loris' Gehäuse. Was für ein Comeback für Maguire nach seiner bisher sehr bescheidenen Performance in diesem Turnier! Auf ihn haben die Franzosen bei der Ecke komplett vergessen, (oder auf sein Formtief gebaut,) aber diese Art von Toren hat er ja schon oft erzielt, es ist quasi seine Spezialität. Seinem aufgestauten Frust ließ er dann beim Torjubel freien Lauf, in-

dem er sich vor der Tribüne der englischen Fans auf die Knie fallen ließ und gesenkten Hauptes ihnen beide Mittelfinger entgegenhielt. Die Fans nahmen es mit Humor und jubelten und johlten ihm zu.

Von da an hatten es die Franzosen natürlich schwer, und obwohl sie sich eine kleine Überlegenheit erarbeiteten, blieben ihnen nennenswerte Chancen versagt.

In der zweiten Halbzeit das gleiche Bild, wobei da die Engländer begannen, Lücken in der Verteidigung der Franzosen zu finden, und eine solche verwertete Harry Kane in der 55. Minute gegen seinen Klubkollegen Loris zum 2:0.

In der 66. Minute dann Elferalarm in Strafraum der Engländer. Mbappe konnte bei einem Laufduell mit Kyle Walker nur durch ein Foul gestoppt werden. Nach VAR-Entscheid verwandelte der Gefoulte selbst zum 1:2.

Jetzt drängten die Franzosen auf den Ausgleich, sie hatten das Momentum auf ihrer Seite. Und die Engländer hatten alle Hände beziehungsweise Füße voll zu tun. In dieser gefährlichsten Drangphase der Franzosen fiel dann plötzlich das 3:1 für die Three Lions: Reece James bediente Jadon Sancho mit einer Flanke vom eigenen Strafraum weit hinein in die gegnerische Hälfte, die dann Sancho mit einem scharfen flachen Schuss ins lange linke Eck zum 3:1 vollendete.

Mit nur noch zehn Minuten zu Spielen lief den Franzosen die Zeit davon. Sie haben eine gute Partie geliefert, aber die Engländer waren cleverer und glücklicher. Das 2:3 durch Benzema in der 89. Minute brachte zwar noch eine kurze hektische Schlussphase, aber zu gefährlichen Torszenen vor Pickfords Dienststelle kam es nicht mehr. Somit treten die Engländer im Halbfinale zu einem weiteren WM-Klassiker an: England gegen Deutschland.

Von den  
**Halbfinals**

berichten Victor Halb und Szabolcs Kiss

13. 12. 2022

## **Spanien – Argentinien 0:2**

**(VH)** Spanien gegen Argentinien – zwei der klangvollsten Namen überhaupt im Weltfußball. Viele hatten die Paarung erst im Finale erwartet. Jetzt treffen die beiden Teams bereits im Halbfinale aufeinander. Da ist Spanien schuld dran. Wenn sie erst im Finale auf Argentinien hätten treffen wollen, dann hätten sie halt den Spielplan besser studieren müssen, und dann hätten sie gesehen, dass sie in der Vorrunde Gruppenzweiter hätten werden müssen, zum Beispiel hinter Deutschland, und dann wären sie im anderen „Ast“ gelandet, und das wäre die einzige Möglichkeit gewesen, dass sie erst im Finale auf Argentinien hätten treffen können.

Das andere Halbfinale morgen zwischen Deutschland und England ist ja ebenfalls nach Ansicht vieler solch ein vorgezogenes Wunschfinale. Bei dieser Paarung wiederum verhält es sich reziprok so, dass hier Deutschland in der Vorrunde hätte Gruppenerster werden müssen vor Spanien, um im anderen „Ast“ zu landen, wenn es einen besonderen Wert darauf gelegt hätte, erst im Finale ausgerechnet auf England treffen zu wollen.

Und entsprechend kann man dem Spielplan, wenn man sich nur die Mühe macht, ihn ein bisschen genauer zu studieren, ebenso entnehmen, was im Turnier jeweils hätte anders laufen müssen, damit auch die anderen quasi vorgezogenen Wunschfinals, die es sogar schon im Viertelfinale gespielt hatte: Spanien gegen Brasilien,

Niederlande gegen Argentinien, Deutschland gegen Portugal und Frankreich gegen England – damit also auch diese Paarungen nicht schon im Viertelfinale, sondern erst im Finale aufeinander getroffen wären.

Der Spielplan ist in dieser Hinsicht ganz vortrefflich eingerichtet – dafür muss man die FIFA ausnahmsweise auch einmal loben: Nach der Vorrunde werden die Gruppenersten in einen „Ast“ platziert und die Gruppenzweiten in anderen, und so kann es theoretisch für jede denkbare Paarung passieren, dass sie erst im Finale aufeinander trifft. Das ist schon wirklich clever ausgedacht.

In der Praxis finden natürlich trotzdem immer noch viel zu viele „verfrühte Wunschfinals“ statt. Für viele Uruguayer zum Beispiel hätte das Wunschfinale in Katar gelautet: Uruguay gegen Brasilien. Das hatte es sogar schon im Achtelfinale gespielt. Ebenso wie das Wunschfinale vieler Kroaten, Spanien gegen Kroatien, bereits im Achtelfinale stattgefunden hatte. Ganz lassen sich die „verfrühten Wunschfinals“ bisher noch nicht vermeiden. Da muss die FIFA schon noch weiter am Modus feilen, damit es irgendwann überhaupt keine „vorgezogenen Wunschfinals“ mehr gibt.

Aber kommen wir jetzt zum Spiel. Die Spanier haben mehr Ballbesitz, um die 75 Prozent, kommen aber nicht zu Chancen. Sie nehmen null Risiko, legen immer wieder den Rückwärtsgang ein und lassen den Ball in den eigenen Reihen rotieren. Lionel Messi, der im Viertelfinale gegen die Niederlande viel nach hinten mitgearbeitet hatte, wird dafür heute nicht gebraucht. Demonstrativ sitzt er gelassen im Mittelkreis und schont einstweilen noch seine Kräfte. Wenn gelegentlich Mitspieler bei ihm vorbeikommen, wird freundlich gescherzt, gewitzelt, gelacht. Man kann daran gut ablesen, dass Messis Sonderrolle im Team rundum akzeptiert ist.

So zirkuliert der Ball also fernab der Tore durchs Mittelfeld. Es ist ein unspektakuläres Spiel. Die Teams neutralisieren sich gegensei-

tig. Oft werden solche Spiele durch Standardsituationen entschieden.

75. Minute: Ein Freistoß für Argentinien, zentral, direkt vor dem Strafraum, in 17 Meter Torentfernung. Die Argentinier wollen Messi auf die Beine helfen. Der schüttelt aber den Kopf und bleibt in seinem Mittelkreis sitzen.

In seinem berühmt gewordenen Hotelzimmerchat während des Achtelfinalspiels hatte er sich abfällig über den neuen adidas-Ball geäußert: „Das Scheißding ist viel zu glatt und flattert nicht.“ Für die Äußerung war ihm eine hohe Strafzahlung aufgebremmt worden. Wie alle anderen Spieler hatte er einen Vertrag unterschrieben, der es ausdrücklich untersagte, sich negativ über die Hauptsponsoren Coca-Cola, McDonald's, Dunlop-Reifen-neuester-Stand, adidas und Krauss-Maffei zu äußern. Der argentinische *Diario* hatte ausgerechnet, dass Messi bei der Höhe der verhängten Strafe alle Prämien inklusive der für die gewonnene Weltmeisterschaft würde aufwenden müssen, um aus dem Turnier finanziell so halbwegs null auf null aussteigen zu können.

Dabei scheint seine Kritik an dem Ball sehr berechtigt. Im ganzen Turnier haben wir noch keinen einzigen direkt verwandelten Freistoß gesehen. Der neue adidas-Ball ist wirklich arschglatt und flattert nicht. (Auf keinen Fall kaufen!) Im Training haben alle Freistoßspezialisten diese Erfahrung gemacht. Selbst Ronaldo hatte es in seinen Spielen vorgezogen, flach auf einen Mitspieler abzulegen, statt es direkt zu versuchen. Dies tut nun auch – alle schauen noch immer zu Messi, der weiter trotzig im Mittelkreis sitzen bleibt – Di Maria: Er legt ab auf Dybala, der unauffällig neben der spanischen Mauer steht, und der haut den Ball aus kurzer Entfernung direkt und unhaltbar in den Winkel.

Spanien bleibt auch nach dem Rückstand seiner Linie treu und will nichts überstürzen. Weiterhin rotiert der Ball in den spanischen

Reihen und erst, als die Spanier ab der 88. Minute anfangen, alles nach vorne zu werfen, kommt noch ein bisschen Dramatik auf. In der Schlussminute beteiligt sich dann auch noch Messi an dem Spiel und nach einem blitzsauberen Konter und Messis schöner Quervorlage auf Rodriguez endet das Spiel mit 2:0.

14. 12. 2022

## **Deutschland – England 1:0**

**(SK)** Die Deutschen wollten sich für die EM-Achtelfinalniederlage von 2021 revanchieren und gaben von Anfang an den Ton an. England agierte mit ähnlicher Taktik wie gegen Frankreich: eher defensiv, abwartend und mit kleinen Nadelstichen in die Abwehr der Deutschen, um diese immer wieder Stresstests zu unterziehen. Allein, es funktionierte nicht. Viel zu kompakt standen die Mannen von Flick. Sie haben aus dem spektakulären 3:3 in der Nations League im September ihre Schlüsse gezogen.

Immer wieder war Pickford gut beschäftigt. Mal prüfte ihn Sané mit einem Drehschuss aus kurzer Distanz, dann Müller mit einem Schlenzer von der Strafraumgrenze. Schließlich Musiala mit einem Kopfball nach einer Ecke. Es sah nicht gut aus, was die Engländer fabrizierten, beziehungsweise war es auch nicht viel.

Gleichzeitig prolongierten aber auch die Deutschen ihren Mangel an Effizienz. Man wusste nicht, was eher passieren wird: die verdiente Führung für Deutschland oder vielleicht doch ein *lucky punch* der Engländer entgegen dem Spielverlauf? Das 0:0 zur Pause schmeichelte den Engländern und die Deutschen hatten Gründe zum Nachdenken ob ihrer schlechten Chancenauswertung.

Die zweite Hälfte war dann anfangs recht ausgeglichen. England konnte zunehmend mehr Spielanteile erringen und kam auch zu ersten guten Chancen.

Dann ein gefährlicher Konter der Deutschen über Moukoko und dann Gnabry, dessen Schuss zwar noch von Alexander-Arnold abgeblockt wurde, jedoch den Abpraller knallte Kai Harvertz aus vollem Lauf über Pickford hinweg ins Netz – 1:0. Insgesamt gesehen ging das okay so.

Eine Viertelstunde war noch zu spielen und das Spiel nahm Fahrt auf. Die Engländer, jetzt sehr bemüht, zeigten hohe Laufbereitschaft, aber leider auch viel „*kick and rush*“, da fehlte ihnen die Übersicht und zum Teil die Geduld. Neuer dirigierte mit all seiner Erfahrung die Verteidiger.

Als noch fünf Minuten zu spielen waren, stockte plötzlich die Szenerie. Eine Frau lief auf den Rasen. Ihr nackter Körper war mit der Botschaft „*Toxic Masculinity Games*“ versehen. Sie schaffte es bis zum Mittelpunkt, wobei sie noch unterwegs Ginter den Ball abnahm. Dort angekommen legte sie das Spielgerät auf den Punkt und urinierte breitbeinig, die Hände triumphierend in die Höhe haltend auf das selbige. Die herbeigeeilten Sicherheitskräfte hüllten sie in Decken und eskortierten sie vom Spielfeld. (In der Live-Übertragung hatte man davon natürlich nichts sehen können, aber Fotos und Videos davon gingen Sekunden später viral.)

Die Mannschaften forderten nach der Unterbrechung einen neuen Ball, mit dem alten wollten sie nicht mehr weiterspielen. Die restlichen zwölf Minuten, inklusive acht Minuten Nachspielzeit, kam aber nichts mehr Berichtenswertes zustande, außer eine gelbrote Karte für Maguire wegen Meckerns. Er ist somit der einzige Spieler des Turniers mit zwei Platzverweisen, aber auch mit zwei erzielten Toren als Verteidiger.

Zu groß war wohl die Ablenkung, aber auch die Hektik danach gewesen, um noch spielentscheidende Akzente setzen zu können. Die Deutschen bejubelten ihren Finaleinzug ausgiebig, wohingegen die Engländer wieder einmal ohne Titel nach Hause fahren müssen.



## **Spiel um Platz 3: Spanien – England 1:2**

(VH) Das ungeliebte Spiel um Platz 3. Immer wieder wird seine Abschaffung gefordert. Mit schöner Regelmäßigkeit wird es von den Unterlegenen im Halbfinale sogar komplett übersehen und als nicht existent behandelt, wenn sie in Interviews enttäuscht sagen, dass sie jetzt „heimfahren“ müssten, obwohl doch dieses Spiel um die Bronzemedailles noch auf sie wartet. (Auch Kommentatoren unterläuft der Fehler. Auch dem Kollegen Kiss ist es wieder passiert: Die Engländer müssten jetzt ohne Titel heimfahren. WM-Dritter – ist das kein Titel?)

Es ist ein ungeliebtes Spiel, das „Kleine Finale“. Und das ist verständlich. Ich möchte hier aber jetzt trotzdem noch ein kurzes Loblied singen auf diese „Spiele um die goldene Ananas“.

Testspiele, reine Freundschaftsspiele, Abschiedsgalaspiele oder auch prominent besetzte Benefizmatches haben oft einen eigenen Reiz. Wenn es außer um ein bisschen Prestige oder um ein paar Empfehlungen beim Trainer nicht mehr um viel (Geld) geht, wenn die Spieler in einer Weise an die Aufgabe herangehen, dass es auch eine hohe Priorität hat, sich nicht selbst oder die Gegner zu verletzen, entwickeln sich oft auch sehr sehenswerte Matches mit zahlreichen Gustostückerln. Der Ball kann dann laufen. Spielfreude und Spielwitz sind zu spüren. Nicht jede halbwegs gefährliche Offensivaktion wird gleich durch ein taktisches Foul unterbunden und danach lässig achselzuckend die gelbe Karte akzeptiert. Im alltäglichen Spielbetrieb wird ja jeder Defensivspieler, bis hinunter in die unteren Ligen, diese taktischen Fouls sogar machen *müssen*, wenn er nicht sehr schnell seinen Platz in der Mannschaft verlieren und

durch einen „entschlosseneren“ und „robusteren“ Konkurrenten ersetzt werden will.

Die taktischen Fouls allein wären nicht das Problem. Wenn es denn dabei bliebe. Aber in wichtigen Spielen – und fast jedes Spiel ist ja heute wichtig – geschieht es nur zu oft, dass darüber hinaus etwa von Anfang an dem spielerisch besseren Gegner bei jeder Gelegenheit mit hartem Einsteigen die Schneid abgekauft wird, oder dass die Toleranz gegenüber Unsportlichkeiten oder auch die mangelnde Aufmerksamkeit des Schiedsrichters permanent ausgetestet, ausgereizt und ausgeweitet werden. Die WM, die nun morgen zu Ende geht, hat diesen Trend wieder oft, sehr oft erkennen lassen. Die Schiris haben wieder viel zu selten den Spielwitz vor der rein destruktiven Kampfkraft und Härte in Schutz genommen. So ist es beinahe auch schon ein Wunder, dass es bei dem Turnier nicht noch mehr schwere Verletzungen gegeben hat.

Oft scheint es, als würden die Schiedsrichter den Trend zum reinen Kampf und Krampf ganz gezielt befördern. Fast als gehe es der FIFA darum, jetzt, nach der Überwindung der anfänglichen Unzulänglichkeiten im Frauenfußball, zwei möglichst eigenständige Marken und Sportarten zu entwickeln: Einen Männerfußball auf der einen Seite, nach Art der Gladiatoren ausgefochten mit äußerster Härte und unter Einsatz aller erlaubten und unerlaubten Mittel und mit schön viel Blutvergießen, und einen schönen, technisch und taktisch versierten und sportlich fair ausgetragenen Frauenfußball auf der anderen Seite, bei dem der Ball auch mal ein paar Minuten lang laufen darf, ohne dass es sofort wieder zu einer Foulunterbrechung kommt.

Ich will damit jetzt nicht gesagt haben, dass Frauen weniger kämpfen oder kämpfen können, oder ähnlichen Unsinn. Nein, der Ausgangspunkt der Überlegungen waren Fußballspiele, egal ob von Männern oder Frauen, die kreativ und mit Spielfreude und

Spielwitz geführt werden und nicht sich auf die Frage zuspitzen, welches Team nun geschickter versteckt foulen, den gegnerischen Spielmacher „aus dem Spiel nehmen“ oder mit geschundenen Elfmeter zum Erfolg kommen wird. Schön anzuschauende Fußballspiele. Die es bei den Männern leider fast nur noch dann zu sehen gibt, wenn es nicht (mehr) um viel geht. Während beim Frauenfußball diese Unsitten also bei weitem noch nicht so verbreitet sind.

Womit wir also wieder bei der Goldenen Ananas wären. Beim ungeliebten Kleinen Finale. Beim Spiel um Platz 3. Oft, sehr oft waren das schon sehr ansehnliche Spiele. Alle Akteure eint zunächst die große Enttäuschung, im Halbfinale verloren zu haben. Der große Traum wurde nicht erreicht. Am liebsten würden sie dann eigentlich abreisen und in den wohl verdienten und bitter nötigen Urlaub fahren. Und dann müssen sie aber im Kleinen Finale eben doch noch einmal ran.

Und plötzlich will man dann aber doch den enttäuschten Fans zum Abschluss noch eine gute Vorstellung bieten. Plötzlich schwant es den Beteiligten dann oft doch noch, dass es sich, aus einigem zeitlichen Abstand betrachtet, in den Annalen schon noch schöner ausmacht, wenn man da als Dritter aufscheint denn als Vierter. So geht es fast immer.

Und auch heute geht es so. Von Anfang an entwickelt sich ein sehr ansehnliches Spiel. Die Spanier kamen ja schon im ganzen Turnier als einzige fast ohne Fouls aus. Die Engländer schließen sich dem nun heute an und ihr technisch hoch versiertes Kurzpassspiel auf engstem Raum steht dem der Spanier in nichts nach.

Wenn der Gegner im Zweikampf versehentlich am Fuß touchiert und vom Schiri auf Foul erkannt wurde, wird sich entschuldigt und gegenseitig auf die Beine geholfen. Wenn eine unverhofft aufgetauchte Chance nicht genutzt werden können, zeigt der Spieler ein bedauerndes Lächeln und zuckt mit den Schultern. Überhaupt

gibt es in diesem Spiel mehr lächelnde Gesichter zu sehen als bei der ganzen bisherigen WM zusammengenommen, nach schönen Aktionen, nach Witzeleien und Kabbeleien untereinander und mit den Gegnern.

Beide Teams spielen sie heute Tiqui-Taca vom Feinsten, und weil dem gegnerischen nicht mit viel Härte entgegengetreten wird, kommt man damit auch zu relativ vielen Chancen. Beide Goalies glänzen mit hervorragenden Paraden und halten das Spiel lange torlos.

In der 72. Minute aber gelingt dann Marcos Llorente mit einem Schuss von der Strafraumgrenze das Führungstor für Spanien. Gleich nach Wiederanstoß macht Kane den Ausgleich, und mit seinem Doppelpack kurz vor Schluss gewinnt England schließlich dieses wirklich sehr schön anzuschauende „Spiel um die Goldene Ananas 2022“ gegen Spanien mit 2:1.

Das  
**Finale**

beobachten Szabolcs Kiss und Victor Halb

18. 12. 2022

**1. Minute:** Anstoß Argentinien. Wir sehen eine abgesprochene Variante, die es in letzter Zeit immer mal wieder zu sehen gab. Di Maria tippt den Ball an, Messi haut ihn direkt mit Absicht möglichst nahe der deutschen Eckfahne ins Seitenaus. Und die argentinischen Spieler rücken sofort nach und machen Druck.

**1.:** Einwurf Ginter zu Süle, der mit dem Kopf zurück zu Ginter. Die Argentinier gehen aggressiv drauf. Ginter spielt kurz zu Rüdiger, der wieder zu Süle. Süle sieht, dass er sich nicht wird befreien können, schießt den heranstürmenden Gegenspieler an und bekommt einen Einwurf.

**2.:** Einwurf Süle zu Ginter, der direkt zurück zu Süle. Süle kurz zu Rüdiger, der macht einen Haken, sieht, dass nach vorne alles zugestellt ist und spielt mit der Hacke den heranstürmenden Argentinier an. Von dort rollt der Ball ins Seitenaus.

**2.:** Einwurf Ginter zu Süle, der direkt zurück zu Ginter. Der sieht sich von Argentinern umzingelt. Auch der Rückpass zum Goalie Neuer ist verstellt. Ginter schießt einen Argentinier an. Der Ball geht ins Seitenaus.

**3. – 6.:** Eine Serie von deutschen Einwüfen nahe der deutschen Eckfahne. Die Argentinier gehen aggressiv drauf, aber bevor sie den Ball erobern können, finden die deutschen Spieler, anstatt den Ball weit nach vorne zu dreschen, immer wieder die cleverere Lösung und schießen einen Argentinier an und bekommen einen Einwurf.

**7.:** Rüdiger will den heranstürmenden Messi anschießen, auf dass Deutschland einen Einwurf zugesprochen bekommt. Aber Messi hat den Braten gerochen, springt über den Ball und Argentinien be-

kommt den Einwurf. Ein rassisger Auftakt zu diesem Finale, das muss man schon sagen! So darf es gerne weiter gehen.

**8.:** Der anschließende argentinische Einwurf bringt nichts ein.

**11.:** Deutschland hat die erste Großchance des Spiels. Als ein weiter Abschlag von Torwart Neuer sich auf einer Sandverwehung verspringt, haut Romero daneben und der für den verletzten Werner nachnominierte Götze stürmt allein mit dem Ball auf das argentinische Tor zu. Weil Götze aber nicht mehr der schnellste ist, kann Romero seinen Fehler wieder gut machen. Er holt ihn im Laufduell locker wieder ein und verteidigt dann doch mit einem blitzsauberen Tackling alles sauber weg.

**14.:** Messi wird nahe des Mittelkreises rüde attackiert. Kimmich bekommt die gelbe Karte und der Schiedsrichter deutet auch auf seine Gesäßtasche und droht also damit, er werde nicht zögern, die dort deponierte rote Karte einzusetzen, wenn er den Eindruck bekommen sollte, dass es ein deutsches Bestreben gibt, den argentinischen Superstar mit Fouls aus dem Spiel zu treten. Thomas Müller beschwert sich über die gelbe Karte für Kimmich und wird auch selbst noch wegen Müllerns verwarnt.

**26.:** Die erste argentinische Großchance. Messi lässt am Mittelkreis zwei Gegner aussteigen und zieht sofort blind ab! Er weiß, dass Neuer immer weit vor dem Tor steht. Hinter Neuer datzt der Ball auf und springt dann aber von der Oberkante der Latte ins Tor aus. Da haben die Deutschen verdammt viel Glück gehabt!

**42. – 44.:** Eine deutsche Eckballserie. Sie verfügen über ein ganzes Repertoire an gut einstudierten Varianten: kurz abgespielt, auf's lange Eck, auf's kurze, auf den Elfmeterpunkt, kombiniert jeweils mit sehr komplizierten Laufwegen. Minutenlang brennt es im argentinischen Strafraum, aber mit leidenschaftlichem Kampfgeist kann sich immer noch ein Argentinier in die Schüsse werfen oder auf der Torlinie zum nächsten Eckball retten. Es ist die stärkste Phase der Deutschen. Aber danach schaut der deutsche Trainer Hansi Flick unglücklich drein: Die einstudierten Eckballvarianten der Deutschen sind alle schon in der ersten Halbzeit aufgebraucht worden.

**45. (+ 2):** Der souverän agierende Schiedsrichter sieht auf seine Armbanduhr, nimmt entschlossen, aber nicht übertrieben theatralisch die Pfeife in den Mund, besieht sich die Spielsituation, wartet gelassen noch drei oder vier Sekunden lang ab und bläst dann mit einem langgezogenen, in der Mitte ab- und gleich darauf wieder anschwellenden Pfiff zur Halbzeit.

„Jetzt sind wir doch wieder komplett in das Spektakel reingerutscht.“ – „So ist es doch immer. Egal, wie kritisch die Begleitumstände auch sein mögen – wenn diese Großereignisse erst einmal ins Laufen kommen, rutscht man unweigerlich wieder rein.“

Szabi und Victor sitzen auf der Ehrentribüne im Lusail Stadium beim Endspiel der Fußballweltmeisterschaft 2022 in Katar. Der Gewinn des Preisausschreibens eines namhaften Waffenherstellers hat ihnen die Reise ermöglicht.

„Ein schlechtes Gewissen habe ich trotzdem immer noch. Wir wollten die Veranstaltung kritisch begleiten. Ursprünglich wollten wir die Fernsehübertragungen der Spiele sogar komplett boykottieren. Und jetzt sitzen wir hier!“ Victors Blick schweift durch das weite Rund.

Immerhin haben sie sich am Tag zuvor vom offiziellen Besuchsprogramm wegschleichen können. Sie hatten die Gastarbeiterquartiere besucht. Sie hatten sich die Zustände dort angesehen. Der Schmutz war unbeschreiblich, die Schilderungen über die Umstände bei der Vorbereitung zu der WM waren herzerreißend gewesen. Noch nie zuvor in ihrem Leben hatten sie so große Küchenschaben gesehen.

Eine verschleierte Hostess serviert ihnen den zweiten Gang aus Melonen, Honig und Datteln. Eine zweite bietet die nächste Runde alkoholfreie Mischgetränke an. Links unter sich haben sie die Delegation der Bayern erkannt. Oliver Kahn sagt gerade etwas

wie „... müssen in der 2. Halbzeit noch mehr Gas geben ...“ Das Gespräch dreht sich offenbar um die Energieversorgung. Wie Kahn tragen auch Rummenigge und Salihamidžić bayerische Tracht, modisch versehen mit Applikationen aus handbemalter katarischer Seide.

Rechts neben ihnen sitzt der deutsche Bundeskanzler Olaf Scholz und plaudert mit Katars Handelsminister. Soweit Victor es mit seinem bescheidenen Englisch mitbekommen hat, dreht sich ihr Gespräch um lukrative Steuermodelle.

„Vielleicht hätten wir den Preis mit der Reise doch lieber ausgeschlagen sollen“, plagt Victor weiterhin sein schlechtes Gewissen. „Du hast wirklich nicht an einem Preisausschreiben teilgenommen?“, fragt er zum x-ten Mal bei Szabi nach. – „Nein, habe ich nicht“, sagt Szabi. – „Ja, ich eben auch nicht“, sagt Victor. „Das ist schon dubios.“ – „Mach dir keinen Kopf“, sagt Szabi. „Wahrscheinlich haben sie tatsächlich etwas getrickst mit dem Preisausschreiben und sie wollen uns mit der Reise und dem Luxus hier korrumpieren. Wir werden trotzdem weiter die Gelegenheit nutzen und nichts beschönigen und alles genau so festhalten, wie es sich abspielt. Schau, die Spieler kommen wieder auf’s Feld.“

**47. Minute:** Corraera prallt bei einem Zweikampf mit Goretzka zusammen. Goretzka bleibt benommen liegen. Nach einer längeren Behandlungspause kann er zunächst noch weiterspielen. Aber einige Minuten später wird er doch ausgewechselt. Für ihn kommt Musiala aufs Feld.

**53. Minute:** Messi spielt einen Traumpass in die Schnittstelle der deutschen Abwehr. Martinez schiebt den Ball an Neuer vorbei ins Tor. Doch er jubelt nur kurz. Bei Messis Pass war er knapp im Abseits gewesen.

**62.:** Messi läuft viel und ist unübersehbar in Endspiellaune. Jetzt hat er wieder einen glänzenden Moment im Strafraum. In bester



Messi-Manier düpiert er die deutsche Abwehr und schießt an Neuer vorbei aufs lange Eck. Rüdiger kann gerade noch auf der Linie klären.

**65.:** Hawertz trifft mit einem wuchtigen Kopfball nach einer gefährlich hereingezirkelten Flanke von Kimmich an den Pfosten. Wir sehen weiterhin ein mitreißendes Finale, bisher mit leichten Vorteilen für die Argentinier. So darf es gerne weitergehen!

**67.:** Wieder steht Messi im Zentrum. Nicht zum ersten Mal hat die deutsche Abwehr gegen ihn das Nachsehen und kann ihn am Torsschuss nicht hindern. Der Ball streicht aber knapp am langen Eck vorbei.

**72.:** Kimmich flankt von rechts in den Strafraum. Götze nimmt den Ball aus vollem Lauf mit der Brust mit und hämmert ihn volley an die Unterkante der Latte. Der Ball springt von dort nach unten – auf die Linie? Hinter die Linie? Der argentinische Keeper Armani kann Götzes Nachschuss verhindern und mit einem Hechtsprung faustet er den Ball ins Tor aus. War der Ball hinter der Linie? Die Torlinientechnologie kommt zum Einsatz.

**74.:** Die Überprüfung zieht sich. In kleinen Gruppen stehen die Spieler zusammen und warten auf die Entscheidung. Auf den Großbildschirmen im Stadion erscheinen Grafiken und zeigen die Situation aus verschiedenen Perspektiven. Das Ding war wirklich verdammt knapp! Auch auf der Ehrentribüne gehen die Meinungen auseinander. Manchmal scheint es, als würde der virtuell vergrößerte Ball die Torlinie an einem Punkt gerade noch berühren. Dann wieder meint man, ein Atom hätte vielleicht doch noch Platz finden können zwischen Linie und Ball.

**76.:** Der Referee reagiert auf die wachsende Unruhe unter den Spielern und im Publikum und lässt den Stadionsprecher durchsagen, die Überprüfung der Szene erfordere noch ein wenig Geduld. Ein höherer Grad an Vergrößerung müsse noch angelegt werden. Die Computer würden auf Hochtouren rechnen.

**78.:** Tor für Deutschland! Jubel brandet auf. Die deutschen Spieler liegen sich in den Armen. Die Überprüfung hat ergeben, dass zwar kein Atom mehr Platz gefunden hätte zwischen Götzes „Wembleyschuss 2.0“ und der Torlinie, aber ein Elementarteilchen wie zum Beispiel ein Hicks-Boson hätte durchaus noch zwischen Linie und Ball gepasst. Der Jubel in den deutschen Reihen und auf der Bank will kein Ende nehmen. Indem der Schiedsrichter auf seine Armbanduhr deutet, macht er klar, dass die verstrichene Zeit nachgespielt werden wird, und indem er auch mit gelben Karten droht, fordert er die deutschen Spieler auf, sich wieder auf's Spielfeld zu begeben. Die Argentinier warten bereits auf den Wiederanpfiff.

**79.:** Der Schiedsrichter will wieder anpfeifen, da bekommt er auf dem Headset eine Nachricht. Er lauscht, nickt kurz, bedeutet den Argentinern, mit dem Anstoß noch zu warten. Auf den Stadionbildschirmen erscheinen die Worte: „VAR GOAL CHECK“. Offenbar wird vom Video Assistent Referee im Keller auf dem Zürichberg in der FIFA-Zentrale in der Schweiz noch der Befund der Torlinientechnologie überprüft. Der Jubel im kleinen deutschen Anhängerblock ist ungläubigem Gemurmel gewichen. Vereinzelt ertönen Pfiffe.

**80.:** Auch der Goalcheck des VAR zieht sich hin. Das Pfeifkonzert wird lauter. Vereinzelt fliegen Gegenstände auf's Spielfeld.

**81.:** Für einen Moment wird es totenstill im Stadion – auf den Bildschirmen steht zu lesen: „Goal-check complete – No goal“. Der Schiedsrichter macht das VAR-Bildschirm-Zeichen und deutet zur Eckfahne: weiter mit Eckball für Deutschland. Ein gellendes Pfeifkonzert hebt an. Einige der vorsorglich mitgereisten deutschen Hooligans fangen zu randalieren an und attackieren den Zaun und die Sicherheitskräfte. Die deutschen Spieler diskutieren noch mit dem Schiedsrichter. Sie deuten zum Stadionbildschirm. Dessen Bild flackert. „No goal“ ist dort zu lesen, dann kurz „Goal!“, dann wieder „No goal“.

**82.:** SPRATZL! – Für eine gefühlte halbe Sekunde lang geht die Flutlichtbeleuchtung aus. Auch die Stadionbildschirme und die Displays der Handys im Publikum sind für einen Moment schwarz. Ein überlebensgroßes Hologramm von FIFA-Boss Gianni Infantino erscheint auf dem Spielfeld. Es ruckelt und zuckelt, läuft nicht rund, spricht etwas wie: „Nuuuura drei-jei Totääääää ...“

**83.:** Victors Handy läutet. Seine Lebensgefährtin ruft aus Wien an. „Was ist da los bei euch?“, fragt sie besorgt. „Ist alles in Ordnung?“ Im österreichischen Fernsehen, sagt sie, seien abwechselnd Bildausfälle und Szenen von der Eröffnungsfeier von vor vier Wochen zu sehen.

**85.:** Die meisten der großen Ohrensessel auf der Ehrentribüne sind verwaist. Viele Prominente haben den VIP-Bereich verlassen und belagern den Presseblock in der Hoffnung, dort vielleicht zu erfahren, was sich da Rätselhaftes abspielt im Stadion. Victor hat sich ihnen angeschlossen. Szabi verfolgt auf seinem Handy, was sich in den sozialen Medien tut. Unter dem Hashtag #nobigsteal hat sich in Windeseile eine weltweit agierende Bewegung konstituiert. Sie befürchtet, Deutschland solle der Weltmeistertitel gestohlen werden und ruft unter anderem zum Sturm auf die FIFA-Zentrale in Zürich auf. Der abgewählte brasilianische Präsident hat sich der Bewegung angeschlossen und meint, auch das ausgeschiedene brasilianische Team sei schon betrogen worden. Donald Trump twitert, auch das US-Team hätte, wäre alles mit rechten Dingen zugegangen, Weltmeister geworden. Rund um das Public Viewing am Brandenburger Tor in Berlin stehen Barrikaden in Flammen.

**86.:** Im Presseblock wird weiter hektisch telefoniert. Allmählich kristallisiert sich heraus, was passiert ist: Ein übereifriger Mitarbeiter im VAR-Team in Zürich hatte bei der Überprüfung des Befunds der Torlinientechnologie einen noch höheren Vergrößerungsmaßstab angelegt. Dabei hatte sich herausgestellt, dass zwar ein Hicks-Boson sehr wohl Platz gefunden hätte zwischen Götzes Ball und der Torlinie und somit die Torentscheidung korrekt gewesen sei,

dass aber auch festgestellt wurde, dass einige Quanten des Balls gleichwohl die Lücke übersprungen hätten, und dass gemäß dieses zweiten Befundes der Ball eben auch wieder *nicht* komplett hinter der Linie gewesen wäre. Der dpa-Korrespondent bringt es prägnant auf den Punkt: „Sowohl Tor als auch nicht Tor. Ein klarer Fall von quantenmechanischer Überlagerung. Aber wie können wir das einem durchschnittlich gebildeten Fußballfan verklickern?“

**88.:** Bei den Recherchen der Journalisten kommen weitere Details zutage: Zu der Überprüfung im Nanobereich hatte der VAR in Zürich das nahe CERN-Instrumentarium in Genf angezapft. Dabei muss ein kleines, kurzlebiges Wurmloch entstanden sein, welches wiederum die Ursache war für die Zeitanomalie. Normalerweise, sagen die Experten, sollte sich der Zeitfluss innerhalb von Sekundenbruchteilen wieder eingereckt und geglättet haben, indem die ganze Welt mit einem leisen „SLURP!“, aber in Lichtgeschwindigkeit in dem Wurmloch verschwunden ist. Aber wenn man so rasend schnell unterwegs ist, stellt sich einem der Zeitfluss anders dar. In subjektiv empfundener Zeit bleiben noch ein paar Stunden ...

**129. (weiter gemäß dem Timer auf Victors Mobiltelefon, den er bei Spielbeginn gestartet hatte):** Victor und Szabi sind im Taxi unterwegs in die *Industrial Zone* am Stadtrand von Doha. Sie haben einen verwegenen Plan: Sie wollen sich die Zeitanomalie zunutze machen und sämtliche Spielverläufe der WM schon im Vorhinein veröffentlichen und damit den Aufruf zum Fernsehboykott dieser Weltmeisterschaft der Schande, dieses schimpflichen Sumpfes aus Korruption, Sklaverei und Menschenverachtung, so gut sie es vermögen, unterstützen. Eine gewisse Vorsichtsmaßnahme, getroffen am Tag zuvor, hat sich jetzt als weitsichtig erwiesen ...

In der City von Doha, im Hotel, selbst im eigenen Hotelzimmer hatten sie sich überwacht und nicht sicher gefühlt. Als es ihnen dann gelungen war, sich vom offiziellen Besuchsprogramm abzuheilen und in die *Industrial Zone* zu fahren, hatten sie dort eine

Sicherungskopie deponiert mit den Notizen zu den Spielen, versehen mit ein paar kritischen Kommentaren.

Die nächtliche *Industrial Zone* ist menschenleer. Fast alle Gastarbeiter sind mittlerweile, manche nach Auszahlung der ihnen zustehenden Gehälter, viele auch ohne, aus dem Land abgeschoben worden. Sie sollen den BesucherInnen nicht berichten können von den katastrophalen und vielfach auch tödlichen Begleitumständen bei der Vorbereitung zur WM.

Am Al Attiyah Market angekommen, steigen sie aus dem Taxi. Sie finden die Steinplatte, schieben sie zur Seite. Erleichtert atmen sie auf: Die in Folie verpackte Festplatte ist noch da. Sie nehmen sie an sich und gehen zurück zum Taxi.

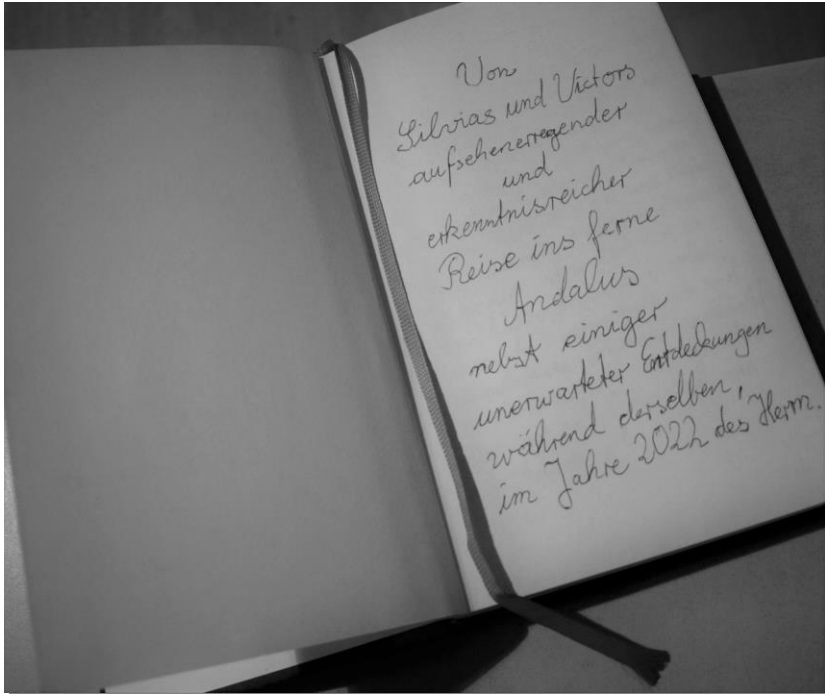
Wieder im Taxi sagt Victor: „Da haben wir jetzt aber noch gut zu tun in den nächsten Stunden, damit das Heft rechtzeitig fertig wird.“ Sie teilen die Matches unter sich auf. „Aber was ist eigentlich“, gibt Szabi zu bedenken, „wenn die WM jetzt vielleicht ein bisschen anders ablaufen sollte, als wir es erlebt haben?“ – „Das kann leicht passieren“, meint Victor. „Wir haben ja heute erst wieder recht plastisch erlebt, wie beim Fußball geringste Abweichungen sehr große Auswirkungen haben können. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, dass es gewisse Abweichungen zu unserer Darstellung geben wird.“ – „Aber wird man uns dann nicht der Verbreitung von *Fake News* zeihen?“, befürchtet Szabi. – „Nein, das denke ich nicht“, meint Victor. „Kein Mensch wird uns glauben, dass wir die Spiele tatsächlich schon erlebt haben und in der Zukunft gewesen sind. Nicht als *Fake News*, als *literarische Fiktion* dürfte unsere Schilderung vermutlich eingestuft werden.“ – „Aber kann sich das dann nicht auch als ein Boomerang erweisen?“, kommen bei Szabi noch weitere Bedenken auf. „Unser Heft deckt sich weitgehend mit den Spielen, wie sie jetzt ablaufen werden. Es gibt aber auch Abweichungen. Dass die Leute dann vielleicht erst recht

den Fernseher einschalten, um die beiden Versionen miteinander zu vergleichen?“ – „Ooops!“, entfährt es Victor. „Das ist in der Tat eine Gefahr.“ Kurz überlegt er, dann sagt er: „Dem können wir nur begegnen, indem wir unsere Berichterstattung tüchtig mit Kritik anreichern. Damit die Leute, falls sie sie schon vergleichen sollten mit der offiziellen Berichterstattung im Fernsehen, vielleicht wenigstens zu dem Urteil kommen, dass unsere Version die bessere ist. In einem ethischen oder humanistischen Sinn. Und in einem gewissen literarischen Sinn vielleicht sogar die wahrhaftigere.“ – „Hm.“ Szabi scheint nicht ganz überzeugt. „Und was machen wir mit dem ganzen politischen und gesellschaftlichen Riesenwust darum herum?“, fragt er sich und Victor. „Dass zum Beispiel noch während der Spiele gegen Infantino und das ganze Pack ein Verfahren eröffnet worden ist wegen der Korruption bei der Vergabe der WM und vor allem wegen Beihilfe zu massenhafter fahrlässiger Tötung – lassen wir das weg?“, fragt er weiter. – „Das lassen wir lieber weg“, sagt Victor. „Auch weil es viel zu unwahrscheinlich ist, dass es bei der WM, so wie sie jetzt ablaufen wird, wieder so kommen wird.“ – „Aber dem Wunsch können wir schon Ausdruck geben, oder?“, meint Szabi. „Wir können schon unserem Wunsch Ausdruck geben, dass das ganze Pack für all die Toten und das Elend der Gastarbeiter und seine schamlosen Lügen und seine menschenverachtende Gier irgendwann auch zur Verantwortung gezogen wird?“ – „Dem Wunsch können wir Ausdruck geben“, stimmt ihm Victor zu.

Den beiden steht eine lange Nacht bevor. Das Heft soll noch vor dem morgigen Anpfiff in Umlauf gebracht werden.

\* \_ \* \_ \*

**In Kürze erscheint  
der *Literarische Zeitvertreib* Nr. 21:**



**„Reise nach Andalusien“  
Kultur – Geschichte – Politik  
Ein rein fiktiver Reiseroman  
(o. s. ä.)**

**Vorbestellungen bitte an  
[order@victorhalb.at](mailto:order@victorhalb.at)**

Aufgrund eines seltenen  
**quantenmechanischen Zufalls**  
haben wir  
**alle 64 Spiele der WM 2022**  
bereits sehen können.

Dank dieses Heftes können Sie sich nun am  
**Fernsehboykott der WM**  
beteiligen und müssen trotzdem auf den  
**Genuss der Spiele,**  
wenn die besten Fußballer der Welt in Katar  
aufeinandertreffen werden, nicht verzichten.

Mit unseren Kurzberichten  
anstatt stundenlanger Fernsehübertragungen  
gewinnen Sie außerdem eine Menge  
**Zeit für schöne Sachen**  
wie zum Beispiel für  
Kunst, für Liebe, zum Spaziergehen,  
Faulenzen oder auch für Philosophie.